

Mosel- & Saar-Zeitung

Unabhängiges Tageblatt zur Vertretung der Interessen der Mosel- und Saarregion

Journal de la Moselle et de la Sarre

Abonnementspreis: Vierteljährlich 6,00 Fr.
Bestellgeld nicht eingerechnet. Durch die Zeitungsagentur
in Metz im Haus gedruckt 6,00 Fr.
Druck und Verlag
Metz: Rue des Clercs, 1

Redaktion und Geschäftsstelle:
Metz: Rue des Clercs, 1
Telefonnummer 111
Telegraphenadresse: Moselsaar-Metz.

Die Metz National-Ausstellung

Vor ungefähr einem Monat wurde ein Comité de la Foire de Metz gegründet, das beabsichtigt, im kommenden Jahre eine Metz Mustermesse zu veranstalten. Der Präsident dieses Komitees ist Herr Winsback, dessen Aktivität den Metzern wohl bekannt ist. Seine Arbeitsfreudigkeit bürgt für das Gelingen der schweren Aufgabe, deren Lösung das Komitee übernommen hat. Es hat sich bereits in zwei Sitzungen mit den Einzelheiten des Planes beschäftigt. Ein ständiges Büro des Komitees soll in allerhöchster Zeit im Gewerbehause eingerichtet werden.

Die Mitglieder des Komitees haben schon fruchtbare Arbeit geleistet. Nachdem man bei dem Directeur de l'Instruction publique, Herrn L'Hopital, und bei Herrn Oberrealschuldirektor Freschard vorstellig geworden war, ist es nunmehr gelungen, die Neue Oberschule in der Chlodwigstrasse, diesen Prachtbau des jüngeren Metz, als Ausstellungsgebäude zu gewinnen. Das bedeutet viel, denn mit seinen leichten, hohen Räumen, seinen weiten Gängen, seiner Turnhalle und seinem grossen Schulhof ist der Neubau geradezu ein Ausstellungspalast, wie er in wenig Städten ähnlicher Grösse so schön und praktisch zu finden sein dürfte, ein Bau vor allem, in dem zahlreiche Einzelabteilungen, wenn man sich nur ein bisschen Mühe gibt, ordentlich und übersichtlich, getrennt und doch in zwangloser Verbindung leicht untergebracht werden können.

Und die Ausstellung wird tatsächlich in viele Abteilungen zerfallen. Sie soll zwar nicht universell, sondern rein national werden, auch nicht grandios, aber was sie bietet soll auf jeden Fall etwas gediegenes sein.

Es werden ferner in der landwirtschaftlichen Abteilung Acker- und Weinbau, Vieh- und Fischzucht vertreten sein. Andererseits soll den Lothringern durch die Ausstellung Gelegenheit gegeben werden, einen Einblick in die französische Handels- und Industriewelt zu tun. Insbesondere will man erweisen, dass und inwiefern die französische Produktion die deutsche ersetzt, von der wir Lothringer doch in Zukunft so unabhängig wie möglich sein möchten. Dies gilt besonders von dem Gebiete der Medizin und Chemie. Man hofft, eine Ausstellungsabteilung einrichten zu können, die einen vollständigen Überblick bietet über das, was Frankreich auf diesem Gebiete zu leisten imstande ist, was es an Arzneimitteln und medizinischen Instrumenten, Verbandmaterial liefern kann.

Wie bereits weiter oben angedeutet worden ist, soll die Ausstellung keine Weltausstellung, sondern eine Nationalausstellung werden, als solche jedoch durchaus grosszügig und vollständig gestaltet werden.

Und so hat man denn bei den Sitzungen des Gründungskomitees auch bereits die Frage angeschnitten, ob man auch den Saarländern Gelegenheit geben sollte, auf der Ausstellung mit den Produkten ihres Landes vertreten zu sein. Wir begrüssen diesen Unternehmungsgeist. Augenscheinlich — dies ist ein Beweis — nimmt man seine Aufgabe im Comité d'Initiative ernst. Hoffen wir, dass man die Sarrois auf der Metz Mustermesse 1920 zu ihrem Rechte kommen lässt, denn unbestreitbar haben sie ein Recht, dort vertreten zu sein: wird sich doch während fünfzehn Jahren der ganze saarländische Handel auf Frankreich konzentriert. Warum sollte man diesen Leuten, die ausschliesslich Frankreich beliefern, die Vertretung auf unserer Nationalausstellung verweigern? Wenn unsere Messe tatsächlich eine « nationale » und nicht eine rein « regionale » sein will, so muss man bei ihrer Vorbereitung jedweden, speziell lothringischen, « Krämergeist » ausschalten. Wir hoffen auch zuversichtlich, dass bei der weiteren Behandlung dieser Frage das Comité de la Foire de Metz sich durch Feinheit und Mässigkeit beeinflussen lässt.

Was die äusserst schwierige Organisationsarbeit anbetrifft, so glaubt man, sie am besten dadurch zu bewältigen, dass man die Ausführung des Programms verschiedenen Kommissionen überträgt. So gedenkt man Kommissionen zu gruppieren für Presse, Architektur (Bau der Stände), Landwirtschaft, Hygiene, Beleuchtung usw. Es wird bestimmt, dass die verschiedenen Vertreter der interessierten Zweige, professionellen Syndikate und anderer Gruppierungen unter sich die angegebenen Kommissionen bilden und sich verständigen werden über die einzuschlagenden Wege, die am geeignetsten erscheinen, um gute und rasche Arbeit zu leisten.

Dem Gründungskomitee wird neben den Komitees der verschiedenen Sektionen ein Ehrenkomitee zur Seite stehen.

Die nächste offizielle Versammlung wird Anfang September abgehalten werden.

Hoffentlich ist man bis dahin zu einer befriedigenden Lösung der Messfrage bezüglich der Saarländer gekommen.

Tages-Neuigkeiten und letzte Telegramme

Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters

20. August, 3 Uhr nachm.
STURMZEICHEN IN SCHLESISCHEN.
In Oberschlesien längt die Lage an, beunruhigend zu werden. Man meldet neue Angriffe der Polen. Im Karbäner Revier sind Unruhen ausgebrochen. Die Arbeiter von Bilef entwaffneten die deutschen Truppen.

ENGLAND HILFT NORDWEST-RUSSLAND.
Aus Reval wird gemeldet, dass England General Yudenitch seine Hilfe zugesagt hat und dessen Armee mit Munition, Tanks und Lebensmitteln versorgen wird. Man erwartet einen neuen Vorstoss gegen Petersburg. Es heisst, dass die Bolschewisten auf der finischen Front eine rege Tätigkeit entfalten. Es wird allgemein angenommen, dass sie in Kürze zwischen Pskow und Nwva angreifen werden.

WILSON VERTEIDIGT DEN VERSAILLER VERTRAG.
Nach Meldungen aus Washington erklärte Herr Wilson in einer Ansprache an die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, er würde es keinem Menschen übel deuten, wenn er die Klauseln über den Völkerbund in einer Weise auslegt, die seinen Auffassungen widerspricht. Indessen könne er niemals zugeben, dass unzutreffende Auslegungen in den Vertrag aufgenommen würden.

DIE KAMPAGNE GEGEN DEN FRIEDENS-VERTRAG IN AMERIKA.
Nach dem « Daily News » erklärte der juristische Unterausschuss im amerikanischen Senat, dass die Verfassungsklauseln durch den englisch-französisch-amerikanischen Allianzvertrag keineswegs verletzt werden.

EIN FRANZÖSISCHER GENERAL ALS GOVERNEUR VON BULGARIEN.
Nachrichten aus Bukarest zufolge wurde der französische General Graziani, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen an der Donau, zum Gouverneur von Bulgarien ernannt.

DER FLUG INS JENSEITS?
Das Ministerium für Flugwesen hat noch immer keine Nachrichten über das Schicksal des « Goliath » erhalten.

FÜR EINE ENGLISCH-DEUTSCHE ANNÄHERUNG.

Aus Zürich wird gemeldet: Laut einer Drahtung der « Europa Press », wird in London die Bildung einer Liga für eine englisch-deutsche Annäherung im Zusammenhang mit der Rede Lord Churchills, der sich gleichfalls für eine Verständigung mit Deutschland aussprach, lebhaft kommentiert.

Service Havas

(Eigener Drahtbericht.)

20. August, 15.30 Uhr nachm.

Ein Danktelegramm des Erzherzogs Joseph an den König von Rumänien

PARIS. — Die rumänischen Zeitungen berichten, dass der Erzherzog Joseph dem König von Rumänien ein längeres Telegramm zugehen liess, in welchem er dem Fürsten seinen Dank für die Rettung Ungarns durch die Vernichtung der Bolschewisten aussprach.

Die Streikbewegung.

Die Arbeit in Kairo wieder aufgenommen.
PARIS. — Aus Kairo wird gemeldet: Arbeitergeber und Arbeiter haben sich zu gegenseitigen Zugeständnissen bereit erklärt, sodass die Arbeit wieder aufgenommen worden ist. Der Streik der Strassenbahner ist noch nicht beendet.

Herr Barles lehnt den Botschafterposten in Deutschland ab.

PARIS. — Dem « Daily Express » zufolge hat Herr Barles den Posten des englischen Botschafters in Berlin abgelehnt.

Der ruthenische Kongress.

PARIS. — Aus Bern wird gemeldet: Der ruthenische Kongress in Wilna erklärte sich für die Selbständigkeit Weissrusslands und den Anschluss an Litauen. Dieser Beschluss wurde dem polnischen Landtag in Warschau bekanntgegeben.

Ordensverleihungen an Metzler und Thionviller Bürger.

Strasbourg, 19. August. Durch Dekret wurde die silberne « Médaille de la Mutualité » den Herren Nicolas Léonard und Charles Jorin in Metz und dem Herrn Noël in Thionville verliehen.

Das Neueste vom russischen Kriegsschauplatz

Paris, 19. August. Von Helsingfors erfährt Dagens Nyheter, dass die englische Flotte gegen Kronstadt konzentriert wurde, das unter ihrem Feuer liegt. Von der Nordwestfront wird gemeldet, dass die Armee, die Verstärkungen erhalten hat, ihren Vormarsch begonnen hat. Das Bombardement der bolschewistischen Stellungen hat begonnen.

Paris, 19. August. Havas meldet aus Helsingfors in der Nacht vom 17. zum 18. August fand in der finnischen Bucht zwischen der britischen und der bolschewistischen Flotte ein Seegefecht statt. Die Kreuzer Pervosvanni und Petropawlow, ein Transport- und ein Stationschiff sollen versenkt worden sein. Die britischen Verluste betragen 3 Motorboote, 8 Offiziere und 3 Mann.

Havas meldet ferner: Britische Flugzeuge und Motorboote haben heute Abend Kronstadt angegriffen. Die Batterien der Festung antworteten. Ein Flugzeug wurde zur Landung gezwungen. Der Führer des Flugzeuges ist wohlbehalten.

Paris, 19. Aug. (Havas). — Aus Stockholm, 18. August: Die Zeitung « Aftenbladet » veröffentlicht ein Interview zweier schwedischen Offiziere, die zur estnischen Armee gehören und zur Zeit in Stockholm weilen. Aus ihren Erklärungen geht hervor, dass die Engländer an den bevorstehenden Operationen sich in ausgiebiger Masse beteiligen werden. 4 grosse englische Torpedobootszerstörer und 3 leichte Kreuzer liegen in dem Finnischen Golfe vor Anker; ein schwerer Panzerkreuzer liegt vor Reval.

Der englische Dampfer « Dania » ist neulich in Reval mit einer Ladung Kriegsmaterial, bestehend aus etwa 20 Tanks, angefahren. Dieses Material wurde an die Front gesandt, wo zur Zeit etwa 800 Engländer an der Offensive im Abschnitt von Pskow teilnehmen. Die Lage der estnischen Truppen kann durchaus nicht zufriedenstellend genannt werden, infolge der über das ganze Land zerstreuten Kampfgebiete. Vor 14 Tagen meuterte die Garnison von Dorpat; 50 Meuterer wurden auf Befehl des Ortskommandanten, General Balakowitch, erschossen.

Bolschewistische Flugler warfen Flugblätter ab, in denen eine Belohnung von 500 000 Rubeln für die Gefangennahme des Generals Balakowitch ausgesetzt wird. Für die Ergreifung der Batterieführer wird eine Belohnung von 20 000 Rubeln ausgesetzt.

Ein Grossfeuer in Paris

Paris, 19. Aug. (Havas). — Heute morgen um 2 Uhr brach auf bisher unangelegte Weise in den Gold- und Silberwerkstätten der Herren Lyon und Allmand ein nicht unbedeutender Brand aus. Die Fabrikgebäude in der Rue de Lagay Nr. 6 und 7 sind vollständig eingestürzt. Der verkohlte Leichnam eines Werkführers, Robinet mit Namen, wurde aus den Trümmern geborgen. 70 Arbeiter hat dieser Brand arbeitslos gemacht. Der Schaden wird auf 7 000 000 Fr. eingeschätzt. Um 9 Uhr war das Feuer niedergelämpft.

Der New-Yorker Eisenbahnerstreik beendet

PARIS. — Havas meldet aus New-York: Die Eisenbahner der grossen Verbindungslinien haben die Arbeit um Mitternacht wieder aufgenommen. Sie erhalten eine 25%ige Lohnaufbesserung, aber ihr Verlangen nach einer Sonderzulage von 25% wird einem Schiedsgericht unterbreitet.

Panama-Obligationen.

Zielung vom 18. August. Nr. 1 501 010 gewinnt 100 000 Fr., Nr. 288 355 gewinnt 50 000 Fr., Nr. 1 367 115 gewinnt 10 000 Fr., Nr. 467 680 gewinnt 7000 Fr.

Revue der Pariser Morgenpresse

(Privattelegramme unseres Pariser Mitarbeiters)
Zur Frage des Geldumtauschs in Elsass und Lothringen schreibt « Echo de Paris », es würde für mehr als 2 Milliarden deutsches Geld umgetauscht werden. Da so erhaltene Vermögen müsse regelrecht verwaltet werden und eine wirksame wirtschaftliche Waffe gegen Deutschland bilden. Zudem sei es zu begrüssen, wenn der Umtausch für die französischen Staatskassen keinen Verlust bedeutet, denn solange der Umtausch mit Verlust bewerkstelligt werden kann, ist es mit dem Markkurs schlecht bestellt. Ueberdies dürfe Frankreich nicht gegen die Unterschrift seines Ministerpräsidenten freveln, der doch durch Dekret vom 26. November vorigen Jahres den Elsass-Lothringern im Namen Frankreichs den Umtausch ihres Geldes versprochen habe.

Diese Sophistereien des Pariser Blattes werden keinen Menschen über den wirklichen Stand der « sogenannten » Valerianion hinwegtäuschen. Vorstehende Ausführungen sind jedoch insofern richtig, als der augenblickliche Unterschied zwischen Mark- und Frank-Kurs für Frankreich einen unschätzbaren Teil bedeutet, den jedoch kurzzeitige Politiker nicht auszunützen wissen. Dass Frankreich sein Versprechen einlösen wird, wollen wir ja alle gern glauben.

Somit sind die Anführungen des « Echo de Paris » eine Vorspiegelung falscher Tatsachen, mit der sich nicht viel anfangen lässt.

Die Reise des Präsidenten Poincaré im Elsass

Der Besuch des Präsidenten in Burzwiler.

Mülhausen, 19. August.

Nach kurzem Aufenthalt am Bahnhof Mülhausen, wo der Präsident Frau Poincaré erwartet, bewegt sich der Zug durch die Strassen der im Flaggenschmuck prangenden Stadt nach Burzwiler, woselbst ein Denkmal für die Opfer von 1914 eingeweiht wird. Eine Tribüne ist auf dem Kirchplatz vor dem Denkmal errichtet worden. Herr Mellinger, Präsident der Liga des französischen Gedankens, sowie der Pfarrer von Burzwiler ergreifen das Wort, um das von den Deutschen begangene Verbrechen zu gesehnen. Sie danken Herrn Poincaré für seinen Besuch und beteuern ihre treue Anhänglichkeit an Frankreich. Der Schleier fällt vom Denkmal, die Kapellen spielen die «Marseillaise», die Fahnen werden gesenkt.

Als Denkmal ist ein Obelisk aus weissem Stein aufgestellt, welcher die einzigen, in ihrer kurzen Form so tragischen Worte trägt: « Den Opfern des Verbrechens von Burzwiler! » Darunter ist eine Palme in den Stein eingemeisselt. Der Präsident erhebt sich alsdann und hält nachstehende Rede:

Die Rede des Präsidenten der Republik.

Meine Herren!

Vor fünf Jahren und einigen Tagen, als ein deutscher Offizier, Hauptmann Fischer, mit der 12. Kompagnie des 40. Landwehr-Regiments den Boden von Elsass-Lothringen betrat, befahl er seinen Leuten: « Ladet die Gewehre, denn wir sind in Feindesland! » Dieser Herr Fischer sprach mit brutaler Offenheit den Gedanken aus, der in Deutschland alle Geister beschäftigte. Sicherlich betrachtete das Deutsche Reich Elsass als sein Eigentum, aber es wusste, dass die Elsassler ihm nicht gehörten: es hielt ihr Land besetzt, ohne sich ihre Herzen zu erwerben. Und als im August 1914 der von ihm entfesselte Krieg den Friedensvertrag von Frankfurt zerriss und dem Weltgewissen erneut die Ansprüche Eurer unwandelbaren Rechte unterbreitete, da erkannte Deutschland bereits besser als je zuvor die Zwecklosigkeit seiner Anstrengungen und die Vergänglichkeit seiner Eroberung. In seinen Hoffnungen enttäuscht, in seinem Stolz gekränkt, marterte es in seiner Wut während des ganzen Krieges die Elsass-Lothringer und beging im Lande eine Reihe blutiger Attentate.

Meine Herren! Ja, vollständig muss die kaum begonnene Geschichte dieses terroristischen Regimes vom August 1914 bis zum Oktober 1918 geschrieben werden. Die Welt muss erfahren, welche furchtbare Urteile gegen Greise, Frauen und Kinder, Nonnen und Geistliche, Städter, Bauern und Arbeiter die deutschen Kriegsverbrechen gefällt haben. Die Nachwelt soll zur ewigen Belohnung die grässliche Liste der von den Besatzungstruppen begangenen Verbrechen lesen: Verbrechen, wenn man wahrheitsgemäß spricht, Verbrechen, wenn man wahre Nachrichten verbreitet, weil allein die in Deutschland offiziell als wahr gemeldeten Nachrichten falsch sind, Verbrechen, wenn man sich einem französischen Gefangenen nähert, um ihm Hilfe zu bringen, Verbrechen, wenn sich der elsässische Geist gegen die deutsche Gewalt betätigt. Eine kurze Sammlung der verurteilten Reden wäre eine Blumenlese der markantesten Züge Eures freien und ehrlichen Charakters, zugleich wäre sie ein unauslöschlicher Schandfleck der blinden Gewalt und der Ungerechtigkeit vor den kommenden Geschlechtern. Jede Seite dieses rächenden Buches würde Euch den Beweis erbringen, dass Deutschland Euch mit Misstrauen entgegentrat und dass es immer die Bevölkerung als ihm fremd betrachtete, welche es zu unterjochen versuchte hatte. Unter den vielen Gewalttaten und Grausamkeiten, deren empörte Zeugen Elsass und Lothringen waren, sind die Verbrechen von Burzwiler vom 9. bis 15. August die bezeichnendsten und hassenswertesten. Die französischen Truppen, von einer Herzensbegeisterung hingerissen, die sie mit der ersten Kriegsstunde in der Richtung Mülhausen vormarschieren liess, waren in die Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung eingezogen, welche sich für immer erlöset glaubte. Sie drangen in geringer Stärke über die Vororte hinaus und erreichten in geringer Stärke den Ort, wo wir heute versammelt sind.

Ihre Stellung war sehr gefährdet und deshalb konnten sie sich nicht halten. Am 9. August kamen die Deutschen wieder mit dem einbrechenden Abend; sie waren von vornherein sehr gereizt gegen die Bauern und Arbeiter, welchen sie eine allzugeschlossene Gastfreundschaft den Franzosen gegenüber vorwarfen. In der Nacht beschossen sich zwei Abteilungen des 110. und 111. deutschen Infanterie-Regiments gegenseitig, in der Annahme, sie hätten noch französische Streitkräfte vor sich. Dieser Vorfall genügte, um der Zivilbevölkerung fälschlicherweise vorzuwerfen, sie hätten die Herren des Landes in eine Falle gelockt. Die Deutschen stürzten sich auf Männer und Frauen, misshandelten sie aufs Schwerste und führten sie gefesselt ab. Zwei Häuser und eine Scheune mit angrenzender Stallung wurden völlig eingeschert; dies sollte aber nur das Vorspiel eines viel schrecklicheren Dramas sein. Nach dieser ersten Holden-

tat waren die Deutschen abergerückt und die Bevölkerung ahmete erschreckt auf, indem sie sich nunmehr der kurzen Illusion der Befreiung und der Sicherheit hingab. Am 14. erschienen die Deutschen wieder, und in der Frühe des 15. wurden wieder irtümlicherweise Schüsse zwischen den Vorposten des 136. und eines württembergischen Infanterie-Regiments geschossen. Das war der Vormarsch für erneute und noch schwerere barbarische Akte. Durch die Schieserei aufgeschreckt, flüchtete ein Dorfbewohner mit Weib und Kind sowie dem Gesindel in den schützenden Keller. Die Deutschen zerrten die Unglücklichen hervor, schimpften sie elendes Gesindel und Franzosenköpfe, stossen die Frauen, die um Erbarmen flehten, brutal zurück und schleppten ihre Opfer nach einem benachbarten Feld.

Es waren die Ignaz Nieck, sein Sohn Paul, der noch keine 20 Jahre alt war, und ausserdem Johann Baptist Biehler, ein Greis, dessen Augen beinahe erblindet waren, und der trotzdem angeklagt war, auf die Deutschen geschossen zu haben. Indem die Deutschen diese unglücklichen Vertreter verschiedener Generationen zum Tode schleppten, wollten sie anscheinend selbst dartun, dass sie im Elsass auf keinerlei Zuneigung zählen konnten, und dass die Jugend, eingedenk der Inszenierung von den Alten erteilten Anweisungen, bereit war, mit den Allen zur Richtstätte zu schreiben, eher als ihre Bedrückung durch Gnade anzufehen. Tatsächlich zeigte keiner dieser Braven auch nur eine Sekunde lang Zeichen der Schwäche. Sie wurden nicht angebanden, noch wurden ihnen die Augen verbunden. Man zwang sie, dem Tode ins Auge zu blicken, und sie taten dies ohne Furcht. Bei der ersten Salve der 16 deutschen Freiwilligen, die sich für dieses Henkeramt gemeldet hatten, fielen alle leblos zu Boden bis auf den jüngsten, der nachher den Gnadenschuss bekam. Frauen und Kinder waren gezwungen, vor diesen blutigen Leichen vorbei zu defilieren, auf dass nimmermehr dieses blutige B34 ihrem Gedächtnis entschwände. Endlich versammelte sich auf Befehl die Bevölkerung und wurde in den Wald abgeführt. 78 Personen wurden verhaftet und nach Kingersheim verbracht, wo sie ihrem Schicksal überlassen wurden; einige von ihnen waren nur notdürftig bekleidet. 56 Häuser dieses friedlichen und reizenden Dorfes, 60 Nebengebäude, 2 Fabriken, 4 Ziegeleien wurden systematisch niedergebrannt, nach dieser teuflischen Zerstörungsmethode, welche die Deutschen bereits in der ersten Kriegswochen, überall wo sie vorbeikamen, angewandt haben. Sie glauben, auf diese Weise das Elsass terrorisieren zu können, wie sie den Rest Frankreichs terrorisiert haben. Es ist ihnen aber nur gelungen, den Abgrund zu vergrössern, der sie von Euch nach 44 Jahren täglicher Beobachtung trennte. Sie hatten noch kein Verständnis für den vornehmen und stolzen elsässischen Charakter gezeigt. Das unschuldige Blut, das sie in Eurem Lande vergossen haben, sollte für Euch ein einschüchterendes Bill sein, und sie ahnten nicht, dass der Boden, der dieses Blut trank, Euch nur noch heiliger und teurer sein würde. Ohne es zu wollen, haben sie Burzwiler zu ewigen patriotischen Wallfahrtsort erhoben, wo das wieder französisch gewordene Elsass in künftigen Zeiten die blutige Morgenröte seiner Befreiung feiern wird. Niemand wird je mehr an diesem Denkmal der Vergeltung, das wir der rührigen Mitarbeit des Comité de l'Alsace française und dem Architekten Baumelster zu verdanken haben, vorbeiziehen, ohne voller Ehrfurchung sich zu sagen: So haben sie das Elsass behandelt, das sie Frankreich entrissen haben; zu solchen Grenulaten hat sich ein Volk erniedrigt, das die Rechte anderer mit Füßen trat und der Gerechtigkeit spottete.

Herr Poincaré besucht Herrn Poulet im Spital.

Mülhausen, 18. Aug. Vor seiner Abreise von Mülhausen liess Herr Poincaré Wert darauf, in Begleitung des Herrn Millrand sich nach dem Spital zu begeben, wo Herr Poulet gepflegt wird. Dr. Kleinkecht, der Herrn Poulet einer Schädeloperation unterzogen hatte, hatte nichts dagegen einzuwenden, als Herr Poincaré den Verletzten besuchte. Letzterer erkannte auch den hohen Besuch. Der Zustand des Verletzten ist nach wie vor ernst. Madame Poulet ist unverzüglich nach Mülhausen zu ihrem Mann gereist.

Die Verteilung der Croix de guerre an die Stadt Thann.

Thann, 18. Aug. Um 4 Uhr nachmittags fand die Verteilung der Croix de guerre an die Stadt Thann statt. Die Feier fand auf dem Platze vor der Kirche statt, den eine dicke Menschenmenge umsäumte. Zwanglos bewegten sich die Zuschauer unter den offiziellen Persönlichkeiten. Bei der Ueberreichung der Croix de guerre hielt Präsident Poincaré die weiter unten folgende Ansprache. Es war ein ergreifender Augenblick, als der Bürgermeister der Festversammlung das mit dem Wappen der Stadt Thann geschmückte Ordenskissen zeigte, an welches der Präsident sodann das Kriegskreuz geheftet hatte. Die Menge, von der ein Teil bis zu Tränen gerührt war, stimmte spontan die «Marseillaise» an. Nach einem kurzen Spaziergang durch Thann setzte sich der Zug wieder in Bewegung, um sich nach Sennheim, Wattweiler und Gehweiler zu begeben. In allen Dörfern, die passiert wurden, ertönten dieselben jubelnden Zuerufe, die sowohl Herrn Poincaré als Herrn Millrand gälten. Um 6.30 Uhr nachmittags traf Präsident Poincaré auf der Präfektur zu Colmar ein, nachdem er die festlich beflaggte Stadt durchfahren hatte.

Folgendes ist die Rede, die Herr Poincaré in Thann hielt:

Meine Herren! Mit tiefer Rührung komme ich heute das Thannthal aufwärts in diese Stadt Thann, wo ich mich während der vier letzten Kriegsjahre so oft aufhielt, wenn ich, dem schnellen Lauf ihres reißenden Flüsschens folgend, von den Vorsehern bis zu unseren ersten Linien niederstieg. Damals waren die Verbindungen zwischen Ihnen und den grossen elassischen Ebenen abgeschnitten, und wenn ich unter den Bäumen zu den benachbarten Beobachtungsposten emporstieg, so sah ich vor mir unmittelbar drüben vor Alt-Thann die feindlichen Schützengräben, die sich in der Richtung nach Altkirch ausdehnten, die Drachen, deren unregelmäßige Form sich am Himmel abzeichnete, den Rauch der explodierenden Geschosse, die da und dort aufstieg, die Häuser von Müllhausen, die sich im bläulichen Dunst verbargen und die so nahe unseren Herzen trotzdem so weit entfernt erschienen. Während mehr als 50 Monaten war Thann so zwei Schritte von der Front der vorgeschobenen Schildwache Frankreichs im Elsass. Seit den ersten Stunden des Krieges hatte es die Freude gehabt, unsere Truppen bei sich zu bejubeln und glücklich als andere elassische Gemeinden sah es sie nicht mehr abziehen. Im Augenblick der allzumeinen Frontzurücknahme in Verfolg der Orenzen schlocht hatten unsere Soldaten sich fest darin eingeknistet und sie hatten dem Feinde dies reizende Tal verschlossen. Keinen Augenblick hatte Thann verzögert, sowie es unsere Uniformen bemerkt, wollte sein Herz und es fühlte, wie es wieder französisch wurde. Vierundvierzig Jahre der Gefangenschaft und des Schmerzes waren für uns aus seiner Erinnerung ausgelöscht, die Altkirch verschwand, und es öffnete wieder dem Licht des Tages seine Augen. Aber Deutschland hatte vollständig begriffen, dass Thann, nachdem es sich Frankreich ergeben hatte, nie mehr zuzumachen würde, wieder von ihm getrennt zu werden, und so legte es sich an Ihnen und macht Sie die treue Anhänglichkeit an Vaterland teuer bezahlen. Die feindliche Armee hatte Ihre Stadt unter das Feuer ihrer Geschütze genommen und war eifrig bemüht, sie zu zerstören. Von Zeit zu Zeit schien sie Ihrer Barbarei mitleid zu werden. Die Beschussung hörte auf; in der beruhigten Luft suchte sich das Schweigen einzurichten. Aber bald, wenn Sie sich in Sicherheit glaubten, zogen die Geschosse wieder in Ihre Strassen zu fallen. Ich sah Sie, meine Herren, oft in diesen schmerzreichen Stunden, und nie werde ich den erschütternden Pfad vergessen, den Sie jedesmal demjenigen bereiteten, der Ihnen die Vorschläge und Wünsche Frankreichs brachte. Wie durch ein Zauberwort entfalteten sich bei meiner Durchfahrt die Pflumen in allen Weibern der Tales unter den Augen der feindlichen Pflüger, die das Feuer unserer Bombengeschütze verfolgte.

Aber, wenn ich dann nach Thann kam, so waren es die Ruinen und die Mauern, die sich schämten, um mich zu empfangen. Sie kamen in hellen Scharen aus Ihren Häusern hervor, um mich zu ergründen, Ihnen Vorsicht anzurufen, so sehr schienen Ihre vollgepfropften Strassen und die Vivats Ihrer Bevölkerung eine Herausforderung der deutschen Artillerie. Ich habe dann Ihre am meisten mitgenommenen Stadtviertel besucht, ich habe Ihren Friedhof besucht, wo junge Franzosen schlummern, die ich hätte gross werden sehen, und die gefallen sind, um Sie zu befreien, ich habe Ihre wunderbare Kirche besucht und in dem von den Brettern, die die Glasfenster ersetzen, dunklen Schiff habe ich selbst als Pate eines Ihrer Kinder auf dem Taufregister mich eingetragen. Ich habe Ihre Schulen besucht und durch vier Jahre hindurch die wunderbaren Fortschritte bewundert, die Schüler jeden Alters dort in der Erlernung der französischen Sprache machten, ich habe unglücklicherweise viele von ihnen in Verfolg der zu mörderischen Beschlüssen als Flüchtlinge in den umliegenden Dörfern oder selbst jenseits der Vogesen wiedergefunden. Bis nach Lorient habe ich weiche gesehen in der Boole des jungen Mécaniciens, wo ich einen von Ihnen wiedererkannte, ohne ihn je getroffen zu haben, so sehr erinnerten mich seine Augen an die schwarzen Augen einer jüngeren Schwester, die in Thann bei den Eltern geblieben war und mit eines Tages einige Rosen aus Ihren Gärten überreichte. So sehen Sie denn, meine Freunde, dass es unmöglich war, Thann zu vergessen, wenn man einmal dort gewesen war. Man behielt eben beim Fortgehen von Ihnen im Geist die lebendige Erinnerung an Ihre so schwer geprüfte und so mutige, unglückliche Stadt, die so grausam verarmt und voll so glühenden patriotischen Glaubens war.

Keinen Augenblick gerieten Sie in Verzweiflung. Wir hatten, wenn wir Sie verliessen, den öfteren ein recht gepriesenes Herz: gewiss, wir kamen nicht zu der sakralen Vermutung, dass der Krieg mit der Niederlage der Gerechtigkeit enden könnte und wir waren entschlossen, bis zur vollständigen Befreiung Elsass-Lothringens zu kämpfen, fühlten aber, dass, wenn ein lokaler Misserfolg Sie selbst nur vorübergehend wieder in die Hände Deutschlands fallen liesse, Sie dem schrecklichsten Martyrium ausgesetzt wären, und diese ungestandene Befürchtung machte Sie für unsere Herzen doppelt teuer. Wenn wir für einige Zeit von Ihnen fortgingen, so beherrschte uns ein Gedanke unaufhörlich: Wenn nur der Feind nicht ins St. Amarinthal eindringt! Sie waren der hohen Mission, die Sie erfüllen, bewusst, Sie verkörperten für Frankreich während der Feindseligkeiten das ganze Elsass, das treue und beherrliche Elsass, das Elsass, das sich nicht wieder zurücknimmt, wenn es sich einmal ergeben hat, und das vor der Gefahr nie zurückweicht. Thann opferte sich freiwillig, um durch vier Jahre hindurch diese grosse symbolische Rolle zu spielen, es war vor der Welt der Fahnenträger unserer Rechte und unserer Hoffnungen. Wenn wir Ausländern, Alliierten oder neutralen, ein entscheidendes Beispiel der Anhänglichkeit zeigen wollten, die das Elsass für Frankreich bewahrte, führten wir sie hier in diese Ruinen und sagten Ihnen: Schauen Sie selbst! Sie sahen Ihre zerstörten Häuser, sie hörten Sie rufen Vive la France! und zweifelten nicht mehr.

Heute, wo endlich die eiserne Schranke gefallen ist, die Sie von der Ebene trennte, heute, wo das fröhliche Murren der Thur sich nicht mehr in den feindlichen Linien verliert, heute kann Thann sich diese Gerechtigkeit angeeignet lassen, dass es stets tapfer bis zum Siege seinen Ehrenposten verteidigt hat. Das Elsass und Frankreich sind stolz auf es. Namens der Regierung der Republik danke ich für seine Hingabe und übergebe ihm das Kriegskreuz.

Der Mieterkongress.
PARIS, 19. August. — Der Nationkongress der Fédération der Mieter Frankreichs und der Kolonien ist gestern zu Ende gegangen. Es wurden zahlreiche Resolutionen angenommen und namentlich die Revision des Gesetzes vom 9. März 1918 verlangt sowie die Schaffung von gesunden, praktische und billigen Wohnungen.

AUS ALLER WELT

Frankreich
Aus der Generalversammlung.
Paris, 19. Aug. — Die Conseil Général der Elsass-Lothringern hat heute ihre Tagung. Sie nahmen Adressen an Herrn Poincaré, Herrn Clemenceau und an die Regierung an und stimmten für eine Tagesordnung, die die triumphale Rückkehr der Soldaten der Republik und der alliierten Armeen und die Befreiung Elsass und Lothringens begründet.

Aufhebung der Blockade über Russland?
Paris, 19. Aug. — Laut «Echo de Paris» wird in gut unterrichteten Kreisen behauptet, dass im hohen Rate die Aufhebung der russischen Blockade demnächst wieder auf die Tagesordnung kommt. — Betr. der Lage in Ostschlesien, schreibt Herr Barthou in dieser Zeitung, hat der Oberste Rat die Führer der alliierten Streitkräfte um ihre Unterstützung gebeten.

Ein französischer Dampfer mit deutschem Zucker in der Donau eingelaufen.
Bordeaux, 19. Aug. — Gestern nachmittag traf im Hafen der französischen Dampfer «Château Latour» von Hamburg mit einer Ladung von 8805 Tonnen Zucker ein. Es handelt sich um einen der Dampfer, die den Seeverkehr mit den deutschen Häfen unterhalten haben.

Deutschland
Die Wohnungsverhältnisse.
Erfeld. — Zur Steuer der Wohnung ist beabsichtigt, der neugegründete Gemeindefiskus Beamtenbauverein in Jahresfrist zunächst 100 Wohnungen zu errichten, auf zwei als Doppel- und Gruppenhäuser. Diese Baukosten, sich auf rund 2700 000 Mark belaufen, würde jedes Grundstück für eine Familie auf 270 000 Mark rechnen, auch ist ein Garten und Stallung vorgesehen. Die neue Genossenschaft hat Bauplätze an drei Stellen der Stadt erworben, für die Häuser sind fünf Typen vorgesehen, die die ganze Lage als Gartenstadt gedeckt.

Italien
Eine Zwangsleihe zum Tilgung der Staatsschulden.
Rom, 19. Aug. — Die Sitzung gibt einige Einzelheiten über die Anwendung des Gesetzes betreffend Kapitalsteuer in Form einer Zwangsleihe. Die Vermögen unter 50 000 Lire sollen von dieser Steuer befreit bleiben. Die Steuer würde sich sogar auf die Conto-Corrent-Guthaben ausdehnen. Der den Zeichnern zu gewährenden Zinsfuß soll weniger als 2 Prozent betragen.

General Pershing in Rom angekommen.
Rom, 19. Aug. — General Pershing ist gestern früh angekommen. Er wurde am Bahnhof vom Kriegsminister empfangen. General Pershing wohnte sofort einer Parade der Truppen der Garnison bei. Um 12.30 Uhr wurde ein Festmahl zu Ehren des Generals veranstaltet.

Russland
Allgemeines Vorrücken an der Westfront.
London, 19. Aug. — Offiziell. — Nördlich Kamishin haben die Bolschewisten hartnäckig, doch ohne Erfolg, angegriffen. Die Stadt Lomschikine wurde besetzt und 700 Gefangene gemacht. An der Westfront des General Denikin ist der Vormarsch allgemein. Kriemuntzug an der Snamanka wurde besetzt. Antibolschewistische Bewegungen sind in der ganzen Gegend ausgebrochen.

Polen
Zur Streiklage in Oberschlesien.
Paris, 19. Aug. — Der Oberste Rat der Alliierten hat seit Donnerstag seine Sitzung abgehalten, trat heute nachmittag zusammen. Er studierte die aus Warschau eingegangenen Berichte, die sich auf den Streik in Schlesien beziehen, der ungefähr 70 Prozent der gesamten Industrie lahmlegt. Diese Streiks sollen das Werk deutscher Agenten sein. Die Konferenz untersuchte die Mittel, die zur Besserung der gegenwärtigen Lage dienen könnten. Die Vertreter der Grossmächte haben ebenfalls die österreichische Note geprüft, laut welcher die Komitate Westungarn durch die Angriffe der magyarischen und rumänischen Truppen benutzigt werden.

Amerika
Zu den mexikanischen-amerikanischen Grenzzwischenfällen.
Washington, 19. Aug. — Herr Lansing teilt mit, dass das politische Departement von der mexikanischen Regierung die Ergreifung sofortiger Massnahmen verlangt hat, um die Freilassung zweier amerikanischer Flieger zu erreichen, die durch mexikanische Banditen gefangen genommen worden waren.

Die Arbeiten der Friedenskonferenz
Paris, 19. Aug. — Das Komitee, das mit der engültigen Abfassung des mit Oesterreich abzuschliessenden Friedensvertrags beauftragt ist, wurde heute nachmittag von dem Obersten Rate der Alliierten gebildet, der ihm die notwendigen Richtlinien für seine Tätigkeit gab. Es darf angenommen werden, dass das Komitee seine Arbeiten bis Ende der Woche beendet haben wird, sodass der Vertrag, nach Ratifizierung durch den Obersten Rat, alsdann der österreichischen Delegation überreicht werden kann. Die bulgarische Delegation hat der Konferenz zwei Noten zugehen lassen. Die eine stellt ein Exposé über West-Thrazien dar (erobertes Gebiet zwischen der Fosta und der Maritza). Sie gelangt zu dem Schluss, dass dieses Gebiet aus historischen, ethnischen und wirtschaftlichen Gründen Bulgarien zuzusprechen sei. Die zweite Note bezieht sich auf die Massnahmen militärischer Art, die in Bulgarien durch das interalliierte Kommando gefordert werden, so die Entwarnung, Verminderung der Zahl der Offiziere usw. Die bulgarische Delegation erhob dieserhalb Protest.

Die Luftschiffahrtsprobleme der Zukunft

Von allen Problemen, die die Luftschiffahrt beschäftigen, ist ohne Zweifel das interessanteste die Erschliessung Afrikas. Mit gleicher Unternehmungslust und gleichem Eifer bemühen sich General Lyantev in Marokko und der frühere Oberkommandierende an der Westfront, der General Nivelle, in ganz Nordafrika die Luftschiffahrtsprobleme in unserer nordafrikanischen Kolonie praktisch und schnell zu lösen. Schon ist nach Aussage der Flugzeugführer Marokko das bestorganisierte Land der Welt in Bezug auf Luftschiffahrtslinien. In Algerien ist dank der persönlichen Tätigkeit des Generals Nivelle eine ganze organisierte Land der Welt in Bezug auf Luftschiffahrt wirtschaftliche Leben unserer reichen afrikanischen Kolonie umzuformen. Ueber seine Pläne hat der General Nivelle einem Berichterstatter des «Echo de Paris» folgende interessante Mitteilungen gemacht:

Nordafrika, erklärte er, «bedeutet für die Luftschiffahrt ein Übungsfeld sondergleichen. Die Bedingungen sind ungeheuer. Verbindungsweg und Transportmittel existieren nicht oder sind äusserst dürftig, hingegen die Bedürfnisse nach solchen sehr dringend und das Klima sehr gesund. Wenn hier die Luftschiffahrt keine Zukunft hat, wo sollte sie sie denn haben? Auch sind die ersten Versuche äusserst ermutigend ausgefallen. Mein Plan ist folgender:

Ein Luftschiffahrtssystem über das Mittelmeer auszubauen, das die Beziehungen zwischen Algerien, Marokko und Tunis herstellt, und eine Verbindungsweg durch die Sahara herzustellen, der Nordafrika mit dem Niger verbindet.

Das Mittelmeer-System.
Die Eisenbahnen Algeriens sind äusserst schlecht, führt der General fort; alle Linien sind unvollständig einseitig. Die Transportkrise ist ungeheuer im Laufe der Krieges hat man sich allzulebte die schlechte Produktion an Getreide und Wein verarmt. Algerien hat sie erleidet; aber die Sahara ist verarmt und der Wein verarmt, weil keine Exporte transportiert werden konnte. Für die Eisenbahnen die Kolonisten und Geschäftsleute sind die Transportwege unendlich. Vier Tage Bahnfahrt von Rabat nach Alger, zwei von Alger nach Tunis, statt sieben und sechs Stunden im Flugzeug. Mein Plan ist der, eine Luftlinie längs der Küste herzustellen, wodurch die Entfernung von Casablanca nach Tunis und nach der Orenze von Tripoli acht Stunden statt eines Tages betragen würde. Ohne Zweifel werden grosse Schwierigkeiten zu überwinden sein. In Tunis funktioniert schon eine Luftpost; aber Tunis hat das Glück, kein französisches Departement zu sein. Man kennt dort keine Verwaltungsformalitäten. Die Unterabteilung des Bey rezitiert dort alle Fragen sozusagen mit einem Federstrich und in weniger Zeit als ich brauche, es ihnen zu sagen. In Algerien ist das schon anders. Und erst die Kredite! Als ich finanzielle Unterstützung beim Generalgouverneur verlangte, hat man mir grossmütig 50 000 Franken bewilligt, etwas weniger, als was ein Flugzeug kostet! Mit grosser Mühe habe ich 500 000 Franken erhalten. Man sagte mir: Warten Sie ab, bis die Versuche mit der Luftschiffahrt anderswärts durchgeführt haben. Wenn alle Welt so sagen würde, käme die Luftschiffahrt nicht weit. Ich habe in drei Tagen auf einem Bréguet-Flugzeug, bald über der Wüste fliegend, bald über den Bergen Kabylie, eine Entfernung zurückgelegt, zu der ich im Auto zwei Monate gebraucht hätte. Es waren im Ganzen 2500 Kilometer.

Die Ueberquerung der Sahara.
Aber das grosse Problem unserer Luftschiffahrt in Afrika ist die Ueberquerung der Sahara. Das heisst das Land des Niger mit Algerien zu verbinden. Nehmen wir einmal an, die Franzosen die Verbindungswege quer durch die Sahara wären schon vor dem Kriege gelöst gewesen, z. B. durch eine Eisenbahnlinie zwischen Timbuktu und Alger; die Rekrutierung der schwarzen Armeen würde vereinfacht worden, die ganzen unzähligen Hilfstruppen unserer südafrikanischen Kolonien hätten sich zur Verfügung gestanden. Man hätte keinen Fleischmangel gekannt, denn ein Schaf kostet 75 Centimes in Timbuktu. Wir müssen also unbedingt Algerien und Frankreich mit unseren unschätzbar afrikanischen Kolonien verbinden. Ich finde übrigens überall den besten Willen, besonders bei dem Gouverneur von Französisch-Südafrika, Herrn Merliu. Bisher ist schon ziemlich viel erreicht worden. Man hat wohl von der Mission des Kommandanten Bettendorfer gehört, der mit vier Panzerflugzeugen, 7 Lastautomobilen, ungefähr 300 Europäern und einigen Eingeborenen den Weg von Colomb-Beschar am Ufer des Ahnet und zurück über In-Salah nach Alger zurückgelegt hat. Schon diesen Winter wird man Hogar im Flugzeug erreichen. Das mysteriöse Hogar aus der «Atlantide». Und nächstes Frühjahr werden wir den Niger erreichen. Wir werden von Alger nach Timbuktu in drei Tagen fliegen, statt mehrere Monate reiten zu müssen. Die Entfernung beträgt 2800 Kilometer.

Unser Luftschiffahrt warten in Afrika grosse Probleme. Das Luftschiff wird der Vorläufer der Eisenbahn werden; es wird ihr den Weg öffnen und dann, nicht zu vergessen, dass jedes der Eisenbahnprojekte quer durch die Sahara mindestens zehn Jahre Dauer für seinen Bau beansprucht, während, ich wiederhole es Ihnen, die Ueberfliegung der Sahara nächstes Jahr ein «fait accompli» sein wird. Das Mittelmeer, der Atlantische Ozean, die Sahara in wenigen Stunden überquert! In welches Wunderland wird die Luftschiffahrt uns führen!

Keine Nachrichten über den «Goliath»
Paris, 19. Aug. — Man ist immer noch ohne Nachricht über den «Goliath». In Paris wurde gestern das Gerücht verbreitet, dass sich eine Katastrophe ereignet hat, und dass das Riesenschiff mit der ganzen Besatzung als verloren zu betrachten sei. Dieses Gerücht wurde auch in Casablanca verbreitet. Die Zeitungen machen auf den Umstand aufmerksam, dass zur Zeit Telegramme aus Dakar grosse Verzögerung erleiden und 3 bis 4 Tage benötigen. Eine tröstliche Tatsache bleibt leider bestehen: Seit dem 16. August, 4 Uhr morgens, ist noch kein weiterer Funkpruch des «Goliath» aufgefunden worden. Aber die Gluthitze der Wüste soll einen gewaltigen Einfluss auf den Betrieb der Funktelegraphie ausüben und sogar instand sein, ihn völlig zu unterbinden. In Fliegerkreisen herrscht nach wie vor größtes Vertrauen.

Ein Fliegeroffizier, welcher dem «Petit Parisien» dieselbe zätschliche Erklärung abgab, unterstreicht die Tatsache, dass die Funkprüche vom Eiffelturm erst von verschiedenen Zwischenstationen zugehen, sodass in der Uebermittlung oft eine grössere Verzögerung entsteht.

METZ UND UMGEBUNG

GEDÄCHTNISGOTTESDIENST.
Am Montag fand in der Kathedrale zu Ehren des Bischofs Dupont des Loges ein Gedächtnisamt statt, das leider nicht zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht worden war. Nichtsdestoweniger war die Anzahl der Teilnehmer eine ziemlich bedeutende; sie wollten ihrem «alten Bischof» ihre Treue bezeugen. Nach dem Amt gab der Bischof Benzler, von den Generalvikaren Dr. Pelt und Cordel assistiert, die Absolution und begab sich, gefolgt von den Anwesenden, zum Grab des Verstorbenen, um es zu segnen. Auf dem Marmor lag ein bescheidener Kranz mit der Inschrift: «Un missionnaire breton».

MUSTERMESSE IN METZ.
Am Montag Abend fand im «Café Central» eine Versammlung des Komitees der hier im August 1920 abzuhaltenden «Foire d'Exposition» statt (Vergleiche auf der ersten Seite: «Die Metz Nationalausstellung»). Es wurde unter anderem mitgeteilt, dass Herr Mirman die Ehrenpräsidentenschaft über dieselbe angenommen habe.

AUSTAUSCH VON FÜHRERSCHEINEN FÜR AUTOBUS, LASTKRAFTWAGEN UND MOTORFLEGER.
Die Besitzer von Kraftfahrzeugen — Automobilen, Lastkraftwagen und Motorrädern — werden ersucht, die ihnen ausgestellten Führerscheine und Zulassungsbescheinigungen gegen solche französischen Mustern umzutauschen. Für Lothringen erfolgt der Umtausch kostenlos bei dem Commissariat de la République (Bezirkspräsidium in Metz) ab dem 1. August dieses Jahres von drei Monaten, beginnend mit dem 20. August d. J. (Die Beteiligten müssen mit dem durch die Militärbehörde ausgelieferten Automobilen-Reisepass und einer Photographie für den Umtausch «Führerscheine versehen sein».) Die bisher in Elsass-Lothringen gültigen Gesetze und Verordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen bleiben bis auf weiteres in Kraft.

VERSAMMLUNG.
Die Ortsgruppe Metz der Association des employés d'Alsace et de Lorraine hat gestern Abend im St. Bernardsaal ein recht zahlreich besuchte Versammlung abgehalten. Es muss jedoch gleich festgestellt werden, dass auch noch sehr viele durch Abwesenheit gezänzt. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Payen, die Versammlung und stellte die beiden Redner vor, Herrn Riedel, Präsident, und Herrn Vincent Duval, Sekretär der «Association» in Strassburg. In einem lehrer viel zu kurzen Vortrag verbreitete sich ersterer über die Angestelltenversicherung. Wir hätten mehr Einzelheiten und Aufklärungen gewünscht. Dem wird aber abgeholfen werden, da die nächste Versammlung hauptsächlich diesem Gegenstand gewidmet werden soll. Herr Duval sprach über inhere Vereinsfragen; über Ziel und Zweck, über bisherige Tätigkeit und Erfolge. Er berichtet uns, dass der Verband bereits über 2000 Mitglieder zählt, und dass die Gehälter bereits um 2800 000 Franken gestiegen sind. Er acht besonders hervor, dass der Verband ausschliesslich mit Beiträgen sich beschäftigt. Die Politik ist vollständig ausgeschlossen, und hiervon soll nicht abgewichen werden. Der Verband hat nur den einen Wunsch, mit den Arbeitgebern Hand in Hand zu gehen und nur gegen die Widerspenstigen energische Massregeln zu ergreifen. Die meisten zeigen sich auch vernünftig. Leider aber gibt es auch noch manche, die sich den Zeitverhältnissen nicht anpassen wollen, obschon der Verband nur ihr Bestes will. So ist er beispielsweise gegen jede Streikbewegung; in erster Linie sucht er nicht einmal den materiellen Vorteil der Mitglieder, sondern deren intellektuelle Fortbildung durch Einrichtung von Unterrichtskursen, damit sie Tüchtiges zu leisten in der Lage sind. Die Kurse beginnen Anfangs Oktober nach den Schullerferien. An die Vorträge schloss sich eine ziemlich lebhaft Diskussion, und es wurde beschlossen, verschiedene Kommissionen zu ernennen, vor allen eine Propagandakommission. Der Vorsitzende verlas alsdann dem Vorstand unterbreitete Resolution, in der alle Angestellten ohne Ausnahme aufgefordert wurden, dem Verband beizutreten, und in der der Vorstand ersucht wird, die Arbeitgeber, die das Zirkular betreffs Teuerungszulagen bis jetzt unberücksichtigt gelassen haben, an ihre Pflicht zu erinnern. Zum Schluss wurden als Delegierte zu der am 31. August in Strassburg stattfindenden Generalversammlung die Herren Payen, Vorsitzender, und Meyer, Kassierer des Vereins, bezeichnet.

MEHLVERSCHWENDUNG.
Seit der Aufhebung der Mehlkarte hat in einigen Gegenden Lothringens der Mehlverbrauch in beträchtlichem Masse zugenommen. Nach erfolgter Untersuchung hat der Lebensmittelkontrollleur die Verfolgung mehrerer Schuldigen und die Schliessung mehrerer Geschäfte angeordnet.

Der Besuch der lothringischen Schulkinder in Paris
Paris, 19. Aug. (Havas.) Die lothringischen Schulkinder, die gestern Abend in Paris eingetroffen sind, besuchten heute Morgen das Luxembourg-Museum, das Observatorium und das «Val de Grâce». Heute nachmittag wurden sie nach dem Invalidendome geführt, wo sie besonders den Rüstungssaal und den grossen Kriegssaal bewunderten. Nach einer kurzen Besichtigung des Grabes Napoleons bezogen sie sich nach der nationalen Taubstummenanstalt. Morgen werden sie den Louvre, das Rathaus und die Notre-Damekirche besuchen.

Das Befinden Poulets.
Mülhausen, 19. August (Havas.) Der Zustand des Herrn Poulet muss zwar immer noch als äusserst ernst bezeichnet werden, aber im Laufe der heute Morgen eine leichte Besserung eingetreten. Die Schädelfläche wurde gestern von den hervorragenden Chirurgen, Herrn Prof. Kleinknecht vorgenommen. Der Verletzte kam zeitweise wieder zum Bewusstsein und erkannte seine Umgebung. Die Ärzte sind immer noch mit ihrem Urteil sehr zurückhaltend. Sie werden sich erst in 2 Tagen etwas bestimmter äussern können.

Der Besuch Pershing's in Rom
Paris, 19. Aug. (Havas.) Aus Rom wird gemeldet: Der General Pershing besichtigte heute das Pantheon und letzte Kränze auf den Königsgräbern nieder. Sein nächster Besuch galt dem St. Peter-Dom. Alsdann wurde er feierlich im Kapitäl in Gegenwart des Generals Diaz, verschiedener anderer Generäle, Minister und führender Persönlichkeiten empfangen.

DER VERTRIEB VON ERINNERUNGS- UND HOTELKREUZMARKEN DURCH DIE POSTANSTALTEN.

Die Postämter in Elsass-Lothringen sind mit dem Verkauf der zu Gunsten der Stiftungen für Kriegswaisen geschaffenen Erinnerungs- und Kreuzermarken der zu Gunsten des französischen Roten Kreuzes eingeführten Rotkreuzmarken beauftragt worden. Der Verkaufspreis und Fränkierungswert dieser Marken ist folgendermassen festgesetzt:

Erinnerungsmarken:	
Verkaufspreis:	Fränkierungswert:
0,05 Fr.	0,02 Fr.
0,10 »	0,05 »
0,25 »	0,15 »
0,40 »	0,25 »
0,60 »	0,35 »
1,00 »	0,50 »
2,00 »	1,00 »
10,00 »	5,00 »

Rotkreuzmarken:	
Verkaufspreis:	Fränkierungswert:
0,20 Fr.	0,15 Fr.

Da der Unterschied zwischen Verkaufspreis u. Fränkierungswert zu Gunsten der oben erwähnten Stiftungen bestimmt ist, wird gebeten, ausgiebig von diesen Marken zur Fränkierung der Postsendungen Gebrauch zu machen.

HEIRAT MIT AUSLÄNDERN.
Unsere weibliche Jugend muss im Heiraten mit Amerikanern, überhaupt mit Soldaten aus anderen Ländern, vorsichtig sein. In einer Pfarrei der Stadt Metz wurden sechs Ehen mit Amerikanern geschlossen; alle waren gemischt, nur zwei verlangten eine kirchliche Trauung. Wir lesen soeben in einer Pariser Zeitung, dass 60 Parisinnen, die mit Amerikanern sich verheiratet hatten, aus Amerika zurückgekehrt sind, andere wurden im Stiche gelassen, als ihr angelegener Gemahl sich einschiffte.

KIRCHWEIHFEST IN DEVANT-LES-POINTS UND SABLON.
Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass in den Stadtteilen Devant-les-Points und Sablon das Kirchweihfest Sonntag, den 31. August, und Montag, den 1. September, die Nachkirchweih den 7. September stattfindet. Elwaige Liebhaber von Plätzen für Karussell, Schiffschaukel, Schiessbuden usw. wollen sich an das Bürgermeisteramt, Zimmer 12, wenden (rechter Flügel des Stadthauses).

IDENTIFIZIERT.
Die unbekannt Person, welche dieser Tage das Opfer eines Traunfallens in Moulins wurde, wurde am Abend des 26. August identifiziert. Sie ist eine Frau Schneider, 46 Jahre alt, deren Mann ein Eisenbahngestellter, vor etwa zwei Monaten das Land verlassen hat. Sie war für einige Tage nach Lothringen zurückgekehrt und wollte eine Nichte in Moulins besuchen.

NEUES VOM ELSÄSSERVEREIN.
Vor wenigen Tagen ist uns ein Bericht über eine Elsässerversammlung zugegangen, die zwecks Besprechung der Gründung eines Elsässervereins in vergangener Montag Abend im «Hotel du Nord» abgehalten wurde. Wir haben jedoch den Bericht zurückgestellt, da man uns mitgeteilt hatte, dass es nicht dem Wunsche der Vereinsmitglieder entspräche, von dieser Versammlung in den Zeitungen zu berichten. Da dies nichtstdestoweniger in einem hiesigen Blatte geschehen ist, wissen wir nicht, warum wir unseren Lesern noch weiterhin den Versammlungsbericht vorenthalten sollen.

Etwa 300 Elsässer und Deutschlothringer hatten sich ein Rendez-vous gegeben. In einer sehr heftigen und längeren Debatte wurde die traurige und hilflose Situation der Elsässer und Deutschlothringer geschildert. Gegen weitere Ungerechtigkeiten ihnen gegenüber müsse man sich durch ein einziges, energisches Vorgehen schützen. Sodann wurde über die Möglichkeit gesprochen, die man den Deutschlothringern geben will, mit den Elsässern Hand in Hand zu arbeiten. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, den provisorischen Vorstand des «Cercle Alsacien» zu bestimmen, der sich mit den Vorarbeiten der Generalversammlung befassen soll, die in 14 Tagen stattfinden und vorher in allen hiesigen Zeitungen angekündigt wird. Die Sitzung wurde gegen 11 Uhr aufgehoben.

Wenn sich die 700 Elsässer der Stadt einig zusammenschliessen, so werden sie sicher ihr Ziel erreichen und sich die Rechte sichern, die man ihnen streitig zu machen sucht und teilweise schon abstreift gemacht hat.

DAS OBST — ASCHEN!
Wir befinden uns gegenwärtig mitten in der Obstzeit. Da wir aber niemals wissen, durch welche und durch wieviele Hände das Obst gegangen ist, das wir geniessen, so kann nicht einträglich genug darauf hingewiesen werden, dass jeder Obst vor dem Genuss zu waschen ist. Der Anblick des Waschwassers macht oft erschrecken über die Menge von Staub und sonstigem Schmutz, der dem Obst anhaftet, und man kann sich leicht denken, dass auch viele Keime und Bazillen dabei sind, die in der Luft dahinfliegen, sich auf dem Obst niederlassen oder beim Pflücken, Verpacken, Versenden, Verkaufen daraufkommen sind. Will man auf Wanderungen Obst gleich frisch gepflückt geniessen, so reibe man die Früchte mit einem sauberen Tuch ab oder schäle sie, wenigstens Äpfel und Birnen. Im übrigen soll man freilich die Schalen mitessen, denn sie enthalten in der Regel zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze.

VON DER POLIZEIVERWALTUNG.
Wie wir vernehmen, ist Herr Adjutant Thomasi, Hilfskommissar bei der Militärpolizei, zum Polizeikommissar in Metz ernannt worden.

Abonnieren auf die „Mosel- und Saarzeitung“!
Die Mosel- und Saarzeitung ist die einzige Abendzeitung von Metz in deutscher Sprache. Sie bringt die letzten Nachrichten bis 4 Uhr nachmittags!
Freunde unserer Demokratisch Republikanischen Richtung, werbet Abonnenten!

Vom Tabakbau

Vor 1870 bestand in Elsass-Lothringen sowie im übrigen Frankreich das Tabakmonopol. Im annektierten Gebiet bebauten 10 000 Tabakpflanzler jährlich 8500 Hektar mit einer durchschnittlichen Ernte von 7-9 Millionen Kilogramm Tabakblätter. Der Tabakbau ist unter deutschem Regime zurückgegangen. Tabakverkauf und Tabakbau waren zwar freigegeben worden unter Vorbehalt einer Besteuerung. Infolge starker Konkurrenz seitens der Nachbarländer Baden und Pfalz sank die Anbaufläche von 3500 Hektar im Jahre 1900, um erst allmählich auf rund 1500 Hektar im Jahre 1914 zu steigen. Mit der Zahl der Tabakpflanzler verhielt es sich ähnlich. Im Jahre 1882 war ihre Zahl auf 10 000 auf 19 000 hinaufgeschwollen, um dann bis auf 7000 im Jahre 1908 zu fallen. Der Umstand, dass von 1872 bis 1882 die Tabakanbaufläche sich von 3500 Hektar auf 2900 verringert hat, dagegen die Zahl der Pflanzler im selben Zeitraum von 10 000 auf 19 000 gestiegen war, ist leicht zu erklären. Es entstand neben den berufsmässigen Tabakpflanzern, welche die Ernte an die Tabakindustrie abliefern, eine grosse Anzahl von Selbstverbrauhern. Diese Erscheinung wiederholte sich ganz auffallend im Jahre 1914, als der Tabakbau wurde. 1915 waren 5616 Pflanzler (2995 für Eigenbedarf und 3321 für Industrie) vorhanden, 1918 zusammen 35 747 Pflanzler vorhanden (31 000 für Eigenbedarf und 4747 für Industrie). In Lothringen spielte der Tabakbau für den Eigenbedarf die Hauptrolle. Die einzelnen Anbauflächen waren dort sehr klein. Die grösseren waren alle im Elsass. Im Jahre 1912 befanden sich im Haupterzeugnisbezirk Saarburg, Saarzemünd, Metz und Diedenhofen 3292 Tabakpflanzler, die unter 1 Ar anpflanzten, während in den elsassischen Bezirken Colmar, Haguenau, Schlettstadt und Strassburg 2931 Pflanzler eine Fläche von 10-25 Ar bebauten. Die Mehrheit der lothringischen Tabakpflanzler baute also unter 1 Ar an, die elsassischen fast namentlich über 10 Ar.

Die französische Monopolverwaltung hat grosses Interesse an der Förderung des Tabakbaues im Lande und der Einschränkung der Einfuhr aus dem Auslande. Eine Kontrolle von 31 000 winzigen Tabakpflanzern dürfte rein unmöglich sein. Um den Schmuggel zu unterbinden, wird also darauf hinarbeitet, diese Zwergkultur zu beseitigen.

Nach dem französischen Gesetze muss die Tabakerte an den Staat abgeliefert werden. Von der Ernte des Jahres 1918 sind aber nur rund 2 000 000 Kilogramm abgeliefert worden. 1909 wurden 3 192 000 Kilogramm, 1910 2 900 000 Kilogramm und 1911 8 100 000 Kilogramm Tabak geerntet. Offenbar sind grosse Vorräte in geheime Betriebe abgeführt worden, wo sie hohe Preise erzielen. Da in Frankreich die Tabakkultur für Eigenverbrauch untersagt ist und die Regierung sich die Gesamternte an Tabak zu sichern hat, wurde am 8. April eine Verordnung mit folgenden zwei Grundsatzen erlassen:

1. Niemand darf ohne vorherige Genehmigung Tabak pflanzen.
2. Die Gesamternte jeder genehmigten Tabakpflanzung muss an den Staat abgeliefert werden. Alle Landwirte, die beantragt haben, Tabak für den Staat zu pflanzen, haben die Genehmigung erhalten. Letztere wurde nur da versagt, wo mit Sicherheit angenommen wurde, dass die betreffenden nicht für den Staat, sondern für ihren eigenen Bedarf den Tabak pflanzen wollten. Diese Fälle sind besonders im Lothringischen zahlreich, wo die Bauern den Tabakbau im Grossen nicht betreiben können. Es ist sehr gut möglich, dass auch weiterhin nicht genehmigte Anpflanzungen bestehen, welche also ungesetzlich sind, wobei es sich jedoch nicht um grössere Kulturen handeln wird, sondern nur um kleinere Parzellen, deren Bebauung entweder die Gesetzesvorschriften nicht kennen, oder nur für ihren persönlichen Bedarf gepflanzt haben. In der letzten Zeit ist eine Untersuchung über solche Fälle vorgenommen worden. Jedenfalls wird gegen die betreffenden Pflanzler eine Strafe nicht verhängt werden.

Bei der Ablieferung an den Staat erfolgt die Bezahlung nicht nach Gewicht, sondern nach der Zahl der Blätter. Die Preise für die 1919er Ernte sollen ungefähr dieselben sein wie diejenigen der 1918er Ernte. Die Preise dürften auf abschbare Zeit diesen bleiben, solange den Tabakpflanzern die Unannehmlichkeiten der früheren Preisschwankungen erspart bleiben. So war der Durchschnittspreis für den Doppelzelnner 1872: 60 Mk., 1882: 43 Mk., 1900: 87 Mk., 1908: 99 Mk., 1911: 54 Mk. Da die französische Gesetzgebung die Bewegungsfreiheit der Pflanzler bedeutend einschränkt, muss besonders während der Übergangszeit mit Schonung und Milde vorgegangen werden. Da unsere Bauern eine so rigorose Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen mit sehr gemischten Gefühlen begrüssen würden. Es sind daher zu Überwachungsorga-

nen für den Tabakbau zum grösseren Teile Elsass und Lothringern herangezogen worden, wodurch unangenehme Reibungen und Missverständnisse möglichst vermieden werden. Die Staatsmonopolverwaltung hat den festen Willen, die französische Gesetzgebung ohne übertriebene Strenge einzuführen und anzuwenden. Jedoch kann und darf sie nicht absichtlich und böswillige Gesetzesübertretungen zulassen. Die Verordnung vom 8. April d. J. ist durch die Blätter und Bürgermeisterämter rechtzeitig bekanntgegeben worden und die diesbezüglichen Erklärungen sollten bis zum 20. April abgegeben werden. Von der Verwaltung wurden auch noch spätere Erklärungen zugelassen. Wie mitgeteilt werden kann, nimmt die Verwaltung auch jetzt noch die verspäteten Meldungen für das laufende Jahr ohne Bestrafung an, falls zugleich die gesetzliche Verpflichtung übernommen wird, die Tabakerte an den Staat zu verkaufen.

PROVINZ-NACHRICHTEN Lothringen und Elsass

NATIONAL-AUSSTELLUNG IN STRASBOURG.

Die National-Ausstellung umfasst fünf verschiedene Räume und ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

1. Ehemaliger Kaiserpalast: Stadt Paris — Stadt Strassburg, Kleiderzubehör — Naharbeit — Konfektion — Spitzen — Broderien — Pelzwerk — Möbel — Sägearbeiten — Bijouterie — Uhrmacherarbeiten — Goldschmiedearbeiten — Parfumerie — Photographien — Architektur — Dekoration — Allgemeine Arbeiten — Transport.
2. Alter Bahnhof: Pariser Artikel und Kunststatuen — Graphische Künste — Automobile und Flugzeuge — Fahrräder — Kautschuk und Reiseartikel — Töpfer- und Glaskunst — Messerschmiedewaren — Leder und Häute — Elektrizität — Pferdegeschirr und Sattlerzeug — Hygiene und Medizin — Chemische Industrie — Textilindustrie — Musikinstrumente — Spielzeug — Tabake — Mechanik — Bergwerk- und Hüttenwesen — Papiermehrkern und farbige Papiere — Künstlerarbeiten — Marokko — Tunesien — Kolonien.
3. Orangerie: Ernährung.
4. Lepitreplatz: Landwirtschaft und Gärtnerkunst.
5. Ehemaliges Landtagsgebäude: Soziale Ökonomie — Erziehung und Bildung — Handwerkskammern.

JUVELIZE. — Kollekte. — Die am 15. August durch die Schulkinder für die zerstörten Gegenden veranstaltete Sammlung ergab 220 Fr. Für die Kriegsverstümmelten waren schon 1065 Fr. gesammelt worden, ein schönes Resultat für eine kleine Gemeinde von 260 Einwohnern in nächster Nähe der Front.

FORBACH. — Familiendrama. — Am Montag in den Nachmittagsstunden spielte sich ein recht trauriges Familiendrama ab. Schon seit längerer Zeit war das Familienleben der Eheleute R. kein glückliches. Die Frau soll einen leichtsinnigen Lebenswandel geführt haben. Nachdem sie nun am Montag Mittag von einer sogenannten Spritkur heimkam, gab der Mann auf diese bei zwei Schüsse ab, begab sich zu Verwandten in die Housardstrasse, woselbst er sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Mann war sofort tot. Die Frau im Hals und in der Brust getroffen, soll noch leben. Zwei Kinder sind vorhanden. Ein trauriger Fall der immer mehr unsichere greifenden Sitten- und Zügellosigkeit.

SCHÖNECKEN. — Wucher ohne Ende. — Man schreibt der «Forb. Bztg.»: Man müsste unseren Herrgott bitten, die Taxenstunden etwas zu verlängern, damit unsere Herren Krämer und Bäcker ihre Säcke füllen können. Wie erwähnt, reicht der Tag nicht mehr aus, die ganze Schmeckerhande mit Waren zu versorgen. So sind diese Herren Krämer auf den Gedanken gekommen, Nacht zu lit einzulegen. Des Nachts gegen 1 Uhr geht das Treiben los; und vorbei ist's mit dem Schalle. Sind es doch nur arme Arbeiter, die die Nachtarbeit bewohnen und die vier Stunden Ruhe nachts sehr notwendig haben. Wo ist da das Auge des Gesetzgebers? Wo die Grenzwachter? Ja, die ärmere Bevölkerung, die sich am Tage ein Brot oder ein Pfund Mehl mühsam über die Grenze bekommen abgenommen. Die grossen Berufschiefer, die nachts ihr Handwerk treiben, können ungestört passieren. Also, meine Herren, etwas mehr Augenmerk auf diese Bande; ganz besonders aber auf diese Herren Krämer und Bäcker, denen es nicht zu viel ist, ganze Nächte durch hinter der Theke zu stehen u. die Wuchererchen einzuhäuten. Nebenbei bemerkt, sind es noch solche treuhaft Leute, die während des Krieges die Preussen bald lebendig gefressen haben und jetzt vor ängstlichen Leuten (Preussen) leben. Schöne Patrioten, was?

STRASBOURG. — Die Doppelsprachigkeit bei den Beamten. — In einer Versammlung der Radikalen Partei in Strassburg, die letzten Samstagabend hier stattfand, forderte Franz Oesinger, dass in Elsass und Lothringen kein Beamter angestellt werden dürfe, der nicht der Landessprache mächtig sei. Unsere einheimischen Beamten müssten im Gehalte mit den aus Frankreich hierher versetzten durchaus gleichgestellt werden. — Maurice Reynaud, bereits dreimal Minister, sagte in Bezug auf unseren Partikularismus: «Die Gerichte, die man über Euren Partikularismus in die Welt gesetzt hat, haben mich nicht erschreckt. Wir haben so viele Partikularismen in den verschiedenen französischen Provinzen, welche die Einheit Frankreichs noch nie beeinträchtigt haben. Euer Partikularismus steht in einer Linie mit dem der Bretonen, Normannen, Burgunder usw.»

AUS DEM BITSCHERLAND. — Die Schwarzwildschäden sind hierzulande so gross, dass die kleine Landwirt jammernd vor seinen Kartoffeläckern steht, die zum Teil ganz ungewöhnt sind. Holzhausmeister Brumm von Alteschmelz erlegte in der Nacht zum 19. August eine Sau im Gewicht von 150 Pfund. Selbsthilfe tut nil!

BOULAY. — Landwirtschaftlicher Kreisverein. — Der Vorsitzende gibt folgendes bekannt: Der Herr Commissaire Général de la République hat der Direction de l'Agriculture einen namhaften Betrag zum sofortigen Ankauf von Zuchtvieh (Stiere und Eber) zur Verfügung gestellt. Diese werden nur an Gemeinden verabfolgt, welche die Zuchtviere in eigene Regie übernehmen, und an Landwirte, die mit den Gemeinden in einem Vertragsverhältnis bezüglich der Haltung der Zuchtviere stehen.

Den Käufern (Gemeinden oder Landwirten) wird ein recht starker Rabatt gewährt. Die Gemeinden und die Landwirte, bei welchen obige Bedingungen zutreffen, sind gebeten, ihre Bestellungen bis spätestens den 22. dieses Monats unter Angabe der gewünschten Rasse dem Schriftführer in Boulay zukommen zu lassen.

BOUCHEPORN. — Die für die befreiten Gebiete abgetragene Kollekte erbrachte, dank den Bemühungen der freundlichen Sammlerinnen u. der Freigebigkeit der Einwohner die hübsche Summe von 700 Fr. Ein Bravo für den schönen Erfolg.

SARREBOURG. — Ehre den Helden. — Sarreburg hat am Montag, 18. August, zu Ehren der für das Vaterland gefallenen Helden eine schöne und imposante Feier veranstaltet, über die wir der «Saarb. Ztg.» folgendes entnehmen: Der Feier waren Gottesdienste in der Synagoge, in der evangelischen und in der katholischen Kirche vorausgegangen, dem Delegationen der Zivil- und Militärbehörden beiwohnten.

In der katholischen Kirche fand der Gottesdienst um 11 Uhr statt. Der Katakomben war mit Laubpflanzern, Blumen und französischen Fahnen bedeckt. Im Chor bemerkten wir die Herren Generale de Maud'huy und Tancos, wie auch die Herren Garnisonsoffiziere. Es folgten die Zivilbehörden, der Gemeinderat, der «Souverain Français» usw.

In der Predigt hob Herr Erzbischof Dupont in bewegten und begeisterten Worten den Heldenmut der französischen Soldaten hervor, die sich für die gesamte Menschheit geopfert haben. Um 4 Uhr begab man sich zum Militärfriedhof, wo eine ergreifende Feier stattfand. Nachdem Herr Bischof mit den Generälen und höheren Offizieren den Kirchhof eingehend besichtigt hatte, rief er in bewegten und heroischen Worten die Erinnerung an die auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden zurück.

Darauf richtete Herr General de Maud'huy, der speziell von Metz gekommen war, um der Feier beizuwohnen, rührende Worte an die Toten. Es waren tiefgreifende Worte, die zahlreiche Tränen rinnen machten. Nach verschiedenen Militärsignale wurden zu Ehren der Toten gelassen und zu guter Letzt die «Marseillaise». Darauf zerstreute sich die Menge, den zahlreichen Opfern dieses schrecklichen Krieges ein stilles Gedenken bewahrend.

Mögen sich unter dem Schatten des «Souverain» friedlich schlafen!

Unfall. — Vorgangenen Samstag wurde Frau Seger, eine in den 60er Jahren stehende Person, auf dem Heimweg vom Bühler Kreuz in der Nähe des Kirchhofes von einem Automobil zu Boden geschleudert. Die Insassen des Fahrzeuges setzten ihren Weg fort, ohne sich im geringsten um ihr Opfer zu kümmern. Vorübergehende fanden die Frau Segers auf, die einen doppelten Beinbruch und innere Verletzungen davongetragen hatte. Die Bedauernswerte wurde von Mitgliedern der Saarburger Sanitätskolonne in das hiesige Hospital überführt. Die Polizei stellt eifrige Untersuchungen an, um den feigen Kraftwagenlenker ausfindig zu machen. Hoffentlich wird sie Erfolg haben.

STRASBOURG. — Die Doppelsprachigkeit bei den Beamten. — In einer Versammlung der Radikalen Partei in Strassburg, die letzten Samstagabend hier stattfand, forderte Franz Oesinger, dass in Elsass und Lothringen kein Beamter angestellt werden dürfe, der nicht der Landessprache mächtig sei. Unsere einheimischen Beamten müssten im Gehalte mit den aus Frankreich hierher versetzten durchaus gleichgestellt werden. — Maurice Reynaud, bereits dreimal Minister, sagte in Bezug auf unseren Partikularismus: «Die Gerichte, die man über Euren Partikularismus in die Welt gesetzt hat, haben mich nicht erschreckt. Wir haben so viele Partikularismen in den verschiedenen französischen Provinzen, welche die Einheit Frankreichs noch nie beeinträchtigt haben. Euer Partikularismus steht in einer Linie mit dem der Bretonen, Normannen, Burgunder usw.»

ZABERN. Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf dem Bahnhof. Ein Soldat wollte die Gleise überschreiten, als der Schnellzug Paris-Strassburg anfing. Die Maschine erfasste ihn und tötete ihn auf der Stelle.

DAMBACH. Am Sonntag wurde Gerbers Volksstück «D'Apostle äss'm Elsass» zum letzten Mal gegeben. Das Wetter war herrlich und mehr als 1200 Zuschauer waren aus allen Teilen des Landes herbeigeströmt. — Am kommenden Sonntag, 31. August, wird «Ami Fritz» von Erckmann-Chatrain in elsassischer Uebersetzung gegeben.

MONNEREN. — Christliche Kunst. — Endlich nach 5jähriger Unterbrechung ist das Werk vollendet worden — die Monnerer-Kirche strahlt im neuen Gewande. Wer sie früher kannte, als sie noch schmucklos war, der wird beim Betreten des Gotteshauses durch die herrlichen Malereien in Erstaunen gesetzt. Beim ersten Blick hat man den Eindruck, dass man vor einem grossen Werke steht. Ganze Serien von figürlichen Darstellungen in kraftvoller Ausführung, zusammengehalten durch stilgerechte Dekorationen, bilden hier ein harmonisches Ganzes. Es ist da schwer zu sagen, was da besonders hervorzuheben wäre. Wer schöne dekorative Kirchenräume liebt, der schaue sich die Bilder über den Seitenaltären oder die über den Heiligen im Schiffe an. Wer aber in die Kirche geht, um Betrachtungen anzustellen und sich im christlichen Glauben zu erbauen und zu unterrichten, der betrachte mit Aufmerksamkeit die Bilderserie in der grossen Hohlkehle, welche die Gleichnisse aus dem Evangelium darstellen. Die Monnerer Pfarrkinder dürfen stolz sein, in ihrer Kirche ein solches Werk zu besitzen. Wir wollen nicht vergessen, zu erwähnen, schreibt die «Died. Ztg.», dass der Künstler Engel von Rüdorf derjenige ist, der die Monnerer-Kirche mit diesen schönen Malereien ausgestattet hat.

MÜLHAUSEN. — Belagerung des Konflikts zwischen Arbeitern und Arbeitern. — Herr Müllrad hatte in Thann das Gefolge des Präsidenten verlassen, um sich nach Müllhausen zu begeben, wo er eine Verständigung zwischen den Arbeitern und den Arbeitern erzielen wollte. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Die Vertreter beider Parteien unterzeichneten ein Abkommen nachstehenden Wortlautes: «Das endgültig unterzeichnete Schiedsgericht, das bestellt wurde, einerseits von dem Syndikatssekretär der Textilarbeiter, Herrn Gisel, dem Syndikatssekretär der Metallarbeiter, Herrn Klein, dem Generalsekretär des örtlichen Verbandes der Metallarbeiter, Herrn Oberdorff, dem Sekretär des örtlichen Verbandes, Herrn Wicky, und andererseits von dem Präsidenten des Syndikats der Industriellen, Herrn Paul Schlumberger, Herrn Albert Engel, Vorsitzenden der Arbeitgebervereinigung, beschliesst nach Anhörung beider Parteien folgendes: 1. Der Präsident des Landgerichts Müllhausen wird zwei Beisitzer bestimmen, die aus einer Liste von 4 Namen zu entnehmen sind. Diese Namen werden von jeder der beiden Parteien vorgeschlagen unter der ausdrücklichen Bedingung, dass keiner der vorgeschlagenen dem Textilarbeiterverband oder der Metallarbeiter angehört darf. Das so zusammengestellte Schiedsgericht wird über die Anklage wegen Sabotage und Gewalttätigkeiten zu entscheiden haben, infolge derer eine Anzahl Arbeiter der Firma Dollfus-Mieg u. Cie. entlassen wurden. Diejenigen dieser Arbeiter, die von dem Schiedsgericht für unschuldig befunden werden, werden sofort wieder eingestellt und erhalten die volle Löhning, deren sie durch ihre Entlassung verlustig gegangen sind, nachdem diese Entlassung als auf einem Irrtum beruhend erkannt worden ist. 2. Gleichzeitlich mit der Wiederaufnahme der Arbeit wird sofort die Lohnfrage geprüft werden, wobei der Wunsch, möglichst bald zu einer Lösung zu gelangen, massgebend sein wird. Die Textilarbeiter, die unter dem schiedsgerichtlichen Spruch der Metallurgie-Vertreter fallen, werden zur Verteidigung ihrer Interessen bei diesen Verhandlungen einen Vertreter des Syndikats der Textilarbeiter zur Seite haben. Auf Wunsch wird ihnen indes das Recht zugestanden, bei der Diskussion der sie betreffenden Fragen einen Vertreter des Metallarbeiter-Syndikates anzuzuziehen, der bei diesen Besprechungen mit beratender Stimme teilnimmt. 3. Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt spätestens am nächsten Donnerstag, dem 21. August 1919. — Infolge dieses Abkommens haben die Arbeiter des Elektricitäts-, Wasser- und Gaswerkes, die sich dem Streike angeschlossen hatten, die Arbeit heute Nachmittag wieder aufgenommen.»

SCHLEITSTADT. Der Unterstaatssekretär der Volksernährung, Herr E. Vilgrain, weilt zurzeit in unserer Stadt als Gast bei seinem Freund, Herrn Bürgermeister Stoffel.

Das neue Lehrerseminar wird in der nächsten Zeit geräumt, um seinem ursprünglichen Zweck übergeben zu werden. Seit der Fertigstellung des Prachtbaues dient er militärischen Zwecken. Während des Krieges war der geräumige Bau eines der Hauptquartiere unserer Stadt. Seit Waffenstillstand dient dasselbe als Kaserne

und beherbergte bis heute schon die verschiedensten Regimente. Wie man feststellt, wird das 31. Jägerbataillon zu Fuss in Schleitstadt seinen ständigen Quartier nehmen. Zu diesem Zweck wird die alte Jägerkaserne in Stand gesetzt.

Vogesendurchsicht. In der letzten Gemeinderatssitzung kam die Frage des Vogesendurchsichtsnachmals zur Sprache. In der ersten Sitzung gewährte die Munizipalkommission einen Kredit von 250 000 Frs. Diese Summe wurde nun nach Abstimmung auf 500 000 Frs. erhöht.

Saar-Becken

SAARBRÜCKEN. — General v. Andlauer in Saarbrücken hat den Befehl gegeben, den Ausbruch «Boches» nicht mehr zu gebrauchen; die Offiziere dürfen auch den Deutschen Gegenbesuche machen.

Anschreitungen kamen auch am letzten Freitag wieder auf dem Wochenmarkt in St. Johann vor, wo angeblich ein Verkäufer Wucherpreise für Zwetschen forderte. Ehe sich's der Mann recht versah, war sein Stand ungewogen und wurde von der Menge regelrecht geplündert. Die Polizei war gegen diese Selbsthilfe des kaufenden Publikums machtlos. Wie verlautet, ist der Zwischenfall direkt von Leuten provoziert worden, die auf dem Markt von Stand zu Stand gingen und die Händler durch allerlei spitze Bemerkungen reizten, indem sie vor allem die Beschaffenheit der Zwetschen bemängelten. Gegen die städtischen Überwachungsbeamten machte sich auch diesmal eine gereizte Stimmung bemerkbar.

ST. WENDEL. — Ein Unfall, der noch gnädig abhielt, ereignete sich am Dienstagabend gegen 9 Uhr bei der Einfahrt eines Zuges in den hiesigen Bahnhof. Ein achtjähriges Kind sah zum Fester der Altleitler hinaus, als diese plötzlich aufging und das Kind hinausstürzte. Im Zuge wurde dies erst gleich bemerkt und etwa 100 Meter weiter erst die Notbremse gezogen. Man ging die Strecke zurück und fand das Kind wimmernd auf den Schienen liegen. Die Verletzten sollen zum Glück nicht lebensgefährlicher Natur sein.

MERZIG. — Weinbau. — Trotzdem der Weinbau in den letzten 20 Jahren hier bedeutend zurückgegangen ist, ist der Stand und die Lage der noch hier liegenden Weinberge am Kreuzberg ein guter zu nennen. Verschiedene frühere Weinbergbesitzer haben vor 10 bis 15 Jahren ihre Weinstöcke ausgegraben und dafür Obstbäume gepflanzt, da diese sich rentabler zeigten. Infolge der Steigerung der Weinpreise in den letzten vier Jahren bringt man jetzt wieder viel mehr Interesse dem Weinbau entgegen. In diesem Jahre ist der Stand der Trauben sehr befriedigend; die Beeren sind gut entwickelt und die Stöcke hängen reichlich voll. Die seit 14 Tagen herrschende Hitze kommt den Trauben sehr zugute, da die Beeren in der Reife noch weit zurück waren. Durch den vielen Regen im Monat Juli sind Ungeziefer und Krankheiten an den Reben nicht so häufig aufgetreten. Im Allgemeinen ist ein gutes Weinjahr zu verzeichnen.

Vermischtes

Frauenüberschuss nach dem Kriege. Ueber den durch den Krieg herbeigeführten Frauenüberschuss hat der bekannte Medizinalstatistiker Sanitätsrat Dr. Prinz in Ulm in der Deutschen medizinischen Wochenschrift vor einiger Zeit interessante statistische Angaben veröffentlicht. Danach erreichte sich der neuerliche Frauenüberschuss gerade auf das für den Geburtenzuwachs wichtigste Alter von 18 bis 45 Jahren. Vor dem Kriege entfielen in dieser Altersklasse auf 1000 männliche Personen 1004 weibliche, jetzt dagegen 1106, sodass der Frauenüberschuss während des Krieges um fast ein Sechstel gestiegen ist. Das Verhältnis ist auch deshalb ungünstiger geworden, weil viele Männer infolge schwerer Verwundung auf die Erde verzichtet werden. Die Wundung auf die Erde verzichtet werden. Die Frauen werden demgemäss weit mehr als vor dem Kriege zur Erwerbstätigkeit gezwungen sein. Als weitere Folge wird sich ein erheblicher Rückgang der Geburtenziffer einstellen. In 27 Jahren erst werden die jüngeren Generationen mit dem normalen Geschlechtsverhältnis in die Altersklasse von 18 bis 45 Jahren eingetretten sein; solange wir es mithin nach Prünzing dauern, bis der durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufene Frauenüberschuss wieder einigermaßen auszugleichen sei wird.

Im Departement du Oers haben sich 419 Lehrer gegen den Anschluss an die C. G. T. und 95 für den Anschluss ausgesprochen.

Herr Clemenceau hat die Abschaffung der Lanze für die Kavallerie verfügt.

Der Chefredakteur: G. Lhuillier.

Die Liebe hört nimmer auf...

Familienroman von LILLY TORZIANE.
Alle Rechte vorbehalten!
(Fortsetzung)

Recht gemächlich verlebte man den Winter im Hause Geissler. Weihnachten und Neujahr waren recht festlich begangen worden. Immer und überall war Fräulein Will zugegen, da sie als Familie gehörig betrachtet wurde.

Hatte das Ehepaar keine Schmerzen, so wurde wohl auch musiziert. Der Hausherr spielte Klavier, Fräulein Will Geige und Andreas Collo, Luise sass dann gewöhnlich im Schaukelstuhl und lauschte verzückt den Klängen. Mehr wie eine Träne rann dabei über ihre Wangen... Warum die Krankheiten? Wie glücklich wären sie sonst miteinander. —

Hans hatte nach wie vor viel zu tun, doch hielten ihn des öfteren seine Schmerzen von der Arbeit. Er hatte sich's nun vorgenommen, gleich nach Ostern wollte er sich dem operativen Eingriff unterziehen. —

Da zog die Grippe wie ein vernichtender Dämon durch das Land; die Menschen starben hundertweise; die kräftigsten Individuen wurden hingerafft.

Ganz unverhofft bekam Frau Geissler eines Nachts heftigen Schüttelfrost und starkes Fieber. Erst wollte sie sich's nicht merken lassen, doch plötzlich liess sie stark zu phantasieren

an. Hans fuhr erschreckt auf und weckte Andreas, welcher eilends den Hausarzt holte. Derselbe kam sofort und stellte Grippe fest. Gleich am folgenden Morgen sollte die Kranke in ein Krankenhaus überführt werden.

Luise rief tränenden Auges ihren Gatten zu sich und sagte zu ihm: «Hans, wenn Du dich nicht vor Ansteckung fürchtest, so komme zu mir, manches habe ich Dir noch zu sagen». — Es ist eigen, wie ängstlich die Menschen dem Tode ausweichen und sie wissen doch alle, dass keiner ihm enttrinnen kann. —

Hans, lass mich Dir von ganzem Herzen danken für Alles, was Du mir getan hast. Ich fühle es, ich kehre nicht mehr in dies Haus zurück! — Still, Hans, sei ruhig, sei gefasst, nicht weinen, mach es uns nicht so schwer. Ich danke Dir für Deine grosse, unendliche Liebe und Güte, welche Du mir in unserer Ehe erwiesen hast. Bitte, Hans, unterbrich mich nicht... Du hast nicht nötig, ewig das Gemäuer einer kranken Frau um Dich zu haben... Bessere Zeiten werden nach meinem Tode für Euch kommen. Du wirst wieder heiraten, und als er mit dem Kopfe eine verneinende Gebärde machte, sprach sie weiter: «doch, Hans, tu's das, lass den Haushalt und vor allem Dich und Andreas nicht verkommen. Behalte nur den Bub' lieb und lass ihn nicht von seiner Stiefmutter quälen.

Haltet Ihr Beide fest zusammen, Ihr seid Euch durch meine Krankheit schon viel näher gekommen, als es sonst zwischen Vater und Sohn üblich ist. Wen Du heiratest, möchte ich nicht wissen, aber ich wünsche Dir noch ein volles Glück, an mir alleine hast Du es

schon verdient, und Du hast auch den Charakter, noch ein Weil glücklich zu machen.»

Nach einer kurzen Pause frag sie plötzlich: «Hans, würdest Du einer zweiten Frau, bevor Du sie zur Ehe begehrt, davon Mitteilung machen, dass Du auch leidend bist?»

«Luise, Du behauptest, ich würde wieder heiraten, nehmen wir's also an; meinetwegen, — um versorgt zu sein, so würde ich selbstverständlich eine Frau über Alles aufklären. Du weisst, dass es unser beider Grundsatz war: «Eine Ehe kann nur dann zufrieden werden, wenn sie auf Wahrheit aufgebaut ist». Weisst Du, was ich tun könnte? Sollte ich dann noch nicht operiert sein, so lasse ich es vorher machen, ist's dann Bestimmung, zu leben, so lebe ich weiter, wenn nicht, so käme ich zu Dir, zu meiner Liebe», entgegnete Hans.

«Doch wo sind wir hingetragen? Du wirst nicht sterben! Viele Fälle der Genesung sind uns bekannt. Du wirst gesund und auf meinen Armen trage ich Dich über die Schwelle unseres Hauses! Nicht Rosen genug wird es geben, unser Heim bei Deiner Rückkehr zu schmücken.»

Luise war ohnmächtig geworden. — Hans bemühte sich um sie, und als sie wieder bei Besinnung war, sagte sie: «Hans, lass mich in Deine treuen Blauaugen sehen, lass mich Deine grauen Schläfenhaare küssen! Behalte mich lieb, vergiss mich nicht! Pflege mir mein Grab und sprich nicht Böses von mir: Wenn Du das tust, werde ich für Dich beten, Dich verwarnen, wenn Dir Gefahr droht, und es wird Dir niemals schlecht gehen.»

Jetzt kam Andreas, um sich von der Mutter zu verabschieden, bevor er zum Gymnasium ging. Recht herzlich war der Abschied von Mutter und Sohn. Luise sprach immer wieder: «Mein Andreas, Du wirst Deinem Vater ein braver Sohn bleiben!»

Kurz nach neun Uhr wurde Luise ins Stift gebracht.

Viele lange, böse Tage und Nächte folgten. Luise war durch das furchtbare, hohe Fieber vollständig abgezehrt. In ihren Fieberdelirien streckte sie ihre Arme aus und rief stets nach ihrem Hans...

Vier Wochen sind vergangen. Luise sitzt im Korbstuhl auf der Veranda des Krankenhauses, sie ist wie durch ein Wunder genesen... Wohl ist sie noch sehr elend und schwach, doch hofft der Arzt, wenn das angegriffene Herz keinen Streich spielt, sie zu retten...

Hans Geissler und sein Sohn sind überglücklich. Sie zählen die Tage bis zur Rückkehr der Mutter und machen die tollsten Pläne, was sie alles inszenieren wollen, wenn Frau Geissler ihr Heim wieder betritt.

Täglich besuchen sie die Kranke, und eine Pflegerin stellt beinahe Tagesbeschäftigung mit der Aufstellung der Blumen, welche die beiden Getreuen der Blumenfreundin beibringen.

Schönstichig harrt heute Luise ihres Gatten! Er wird sie heute am Arm zum ersten Spaziergang im Garten führen. Sie kommt sich vor wie eine Braut, die auf ihren Geliebten harret! Auf dem Schosse liegt ihr Tagebuch, ihr Bleigedicht durch gute und böse Tage. Ihre heutige Entragung will sie noch beenden, bevor Hans kommt... Wo war sie doch stehen geblieben... Wie ich mich freue, heute mit meinem Herzlieb

spazieren zu gehen, es ist ein Feiertag für mich! Mein Hans ist so gut, so geduldig, obwohl er selbst krank ist. Aber auch ich will ihm helfen, auch er muss seine Operation bald machen lassen! Wie bin ich glücklich! — Also bis hierher habe ich geschrieben, sagte sie für sich.

Nun fährt sie mit Schreiben fort: «So recht denken kann ich vor Freude gar nicht, das Herz klopft so ungestüm. — Wie bin ich glücklich! — Gibt es ein grösseres Glück auf Erden, als lieben und geliebt zu werden! — Ich kann keinen klaren Gedanken fassen, das Herz klopft hörbar. — Die Freude — — — Hans, Hans — wie lieb, wie lieb mit Dir, sie setzt ab — — —»

«Die Frau Gemahlin ist bereits auf der Veranda», sagte die Schwester zu Herrn Geissler, und will sich anschliessen... Doch er hält sie zurück; «nicht mitgehen, Schwester, bitte jetzt nicht! Keine Zeugen, mit Luise alleine sein»...

Die Verandatür wird aufgerissen... den Blumenstraus im linken Arm, den rechten Arm ausgestreckt, so springt Hans Geissler freudestrahlend auf seine Luise zu... «Mein Gott, sie ist eingeschlafen, und ich lärmte und poltere so sehr... Das Tagebuch will ich nur vorsichtig aufheben... doch, was ist das? ... Luise hat die Augen halb geöffnet... sie ist wachbleich... «Luise, Kind, mein Stern!... Umsonst... Luise war sanft entschlumert. —

(Fortsetzung folgt.)

Unterstaatssekretär für die Liquidation der Bestände

Öffentliche Versteigerung

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass am 25. August 1919, nachmittags 2 Uhr auf der Esplanade zu Strassburg folgende in Lose eingeteilte Materialien meistbietend versteigert werden:

- 500 Wagen verschiedener Modelle, 2- und 4rädig;
- 16 Wagen, eiserne vierrädrige für hängende Lasten;
- 20 Wagenbrücken ohne Räder und Achsen;
- 10 Wagen ausser Gebrauch;
- 1 Los Altsisen;
- 1 Los Wagenbestandteile;
- 1 Los verschiedener Protzen.

Interessenten erhalten Auskunft über diese Verkäufe im Arsenal zu Strassburg, Bureau de la Liquidation des Stocks, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 11 Uhr vormittags, woselbst sie auch Einsicht in das bezügliche Lastenheft nehmen können. 180

Restaurant A la Choje Lorraine

Rue Clovis, Metz

Links gegenüber dem Ausgang am Zentralbahnhof
Vorzügliches Bier von der Lothringer Brauerei Metz-Dévant-les-Ponts
Frühstück, Mittag- und Abendtisch zu billigsten Preisen
Angenehmer Aufenthalt 22

Société de Transports et Entrepôts

A. Marowski & Co

METZ, Rue des Allemands, 58-60

Paris Thionville Forbach Sierck
34, rue du Maroc rue Lloyd-Georges, 8 rue Nationale, 33 Place Neuve, 2

Camionnages, Expéditions, Consignations, Déménagements 128

Service spécial et rapide d'expéditions pour le bassin de la Sarre, les Pays Rhénans occupés et le Luxembourg. — Agence en Douane.

Größere Sendungen fertiger Anstrichfarben

hergestellt aus nur Prima Rohstoffen, werden nächsten eintreffen.
Ich liefere in Kannen zu 10 Kg Farbe nach Belieben:
Metallweiß mit Leinöl, zermahlen, pro 100 Kg 31,- Fr.
Weißfarbe glänzend, pro Kg 4,75 Fr.
Gelbfarbe (Leinöl) pro Kg 4,00 Fr.
Emalfarbe (Lakozin) pro Kg 7,25 Fr.

A. Schweizer, Metz Rue des Carlingiens, 12.

Au Désir des Dames

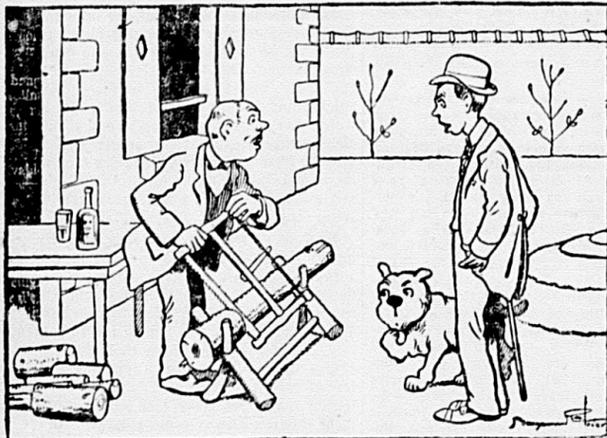
10b, Pfisterstr. METZ rue des Clercs, 10b

Grosse Auswahl:

Damen- und Kinderwäsche, Combinaisons, Unterröcke,

in jeder Preiskategorie. 19

PLUS DE BRONCHITES!



LE MONSIEUR DE DROITE. — Comment toi, qui autrefois étais poussif, tu scies du bois.
LE TRAVAILLEUR. — Mon cher, depuis que je prends du Goudron-Guyot, plus de rhumes, de toux, de bronchites et de catarrhes; je travaille toute la journée.

L'usage du Goudron-Guyot, pris à tous les repas, à la dose d'une cuillerée à café par verre d'eau, suffit, en effet, pour faire disparaître en peu de temps le rhume le plus opiniâtre et la bronchite la plus invétérée. On arrive même parfois à enrayer et à guérir la phthisie bien déclarée, car le goudron arrête la décomposition des tubercules du pouton, en tuant les mauvais microbes, causes de cette décomposition.
Si l'on veut vous vendre tel ou tel produit au lieu du véritable Goudron-Guyot, méfiez-vous, c'est par intérêt. Il est absolument nécessaire, pour obtenir la guérison de vos bronchites, catarrhes, vieux rhumes négligés et « a fortiori » de l'asthme et de la phthisie, de bien demander dans les pharmacies le véritable Goudron-Guyot.

Afin d'éviter toute erreur, regardez l'étiquette: celle du véritable Goudron-Guyot porte le nom de Guyot imprimé en gros caractères et sa signature en trois couleurs: violet, vert, rouge, et en biais, ainsi que l'adresse: **Maison FRÈRE, 19, rue Jacob, Paris.**
Prix du Goudron-Guyot: 8 fr. le flacon.
Le traitement revient à 10 cts par jour — et guérit.
P.S. — Les personnes qui ne peuvent se faire au goût de l'eau de goudron pourront remplacer son usage par celui des Capsules-Guyot au goudron de Norvège de plus marquées pour, en prenant deux ou trois capsules à chaque repas. Elles obtiendront ainsi les mêmes effets salutaires et une guérison aussi certaine. Prix du flacon: 2 fr. 50. 713 R-H

NOTARIAT DITSCH IN FINSTINGEN

Am MONTAG, den 25. AUGUST 1919, ab 11 Uhr vormittags und am DIENSTAG, den 26. AUGUST, ab 9 Uhr Vormittags, wird Notar DITSCH, in Foulcrey bei Avricourt, in der Wirtschaft Bonnetier

ein grosses Gut

und eine

Weingrosshandlung nebst allem Zubehör

Öffentlich und losweise versteigern:

Los I. — Ein schönes und grosses Wohnhaus, gelegen in Foulcrey, mit Kellern, Stallungen, Scheunen, Magazin, usw., eingerichtet für den Weingrosshandel, der in besagten Gebäulichkeiten lange Jahre mit bestem Erfolge betrieben wurde.

Los II. — Ein grosses und schönes Wohnhaus mit Garten, in Avricourt gelegen, ebenfalls zum Weingrosshandel eingerichtet.

Los III. — Ein schönes Gut, genannt Haussenville, bestehend aus 5 Weibern von zusammen 30 Ha und 41 Ha Wald.

Los IV. — Verschiedene Ländereien, die auf dem Banne Foulcrey gelegen sind.

Am 26. August wird die Versteigerung des reichhaltigen Kellermaterials en bloc und an détail stattfinden.

Dasselbe besteht unter anderem aus vielen und grossen Bütteln und Fässern, aus Versandfässern von verschiedenen Grössen, einer modernen Kelter, einem Traubenzerquetscher, zwei Rotationspumpen, Wagen zum Weintransport und vielem anderem Material. — Nach diesen Gegenständen werden Ackerbau- und Fischereigeräte versteigert werden. 184

Brot- u. Feinbäckerei

Jacques SCHAUß

METZ

7, Rue Chamblère, 7

Brötchen von 7 Uhr morgens ab

LANDWIRTSCHAFTLICHE MASCHINEN

MÄHMASCHINEN, GETREIDEMÄHER, PFERDERECHER, usw.



Louis Dufour - Henry Dufour Succ.

1, place de l'Abreuvoir - Metz - rue Haute-Selle, 33

Palace-Cinéma

33, rue Serpencise, METZ

Alleiniges Vorführungsrecht

der neuesten Films und Attraktionen der weltberühmten Firma Gaumont, Paris

Programmwechsel zweimal wöchentlich

Kühler und angenehmer Aufenthalt 8

Herr oder Dame

für Stenographie und Maschinenschriften sofort gesucht. 187
Zu erfragen in der Ausgabestelle des Blattes.

Dienstmädchen

für sofort gesucht. Zu erfragen in der Ausgabestelle des Blattes. 186

Eine tüchtige 186

Flickfrau

gesucht. Näheres rue de la Vauquinière, 30, rez-de-chaussée.

Tüchtiger, selbständiger Kaufmann mit guten Kenntnissen in der Baubranche, sowie perfekt in der französischen und deutschen Sprache, für neugegründetes Bauunternehmen in Metz sofort gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Referenzen unter Ziffer 181 an die Ausgabestelle des Blattes.

Arbeiterinnen

für sofort gesucht. Konservenfabrik MOITRIER. 179

Mehrere bunte Tischdecken zu verkaufen. Rue de Pont-à-Mousson, 308, 2. Etage. 183

Privatstunden für Solfege u. Klarinette werden billigt erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Vergessen Sie nicht die Erneuerung Ihres Abonnements für den Monat September!

Möglichst baldige Erneuerung der Bestellung bei der nächsten Postanstalt oder dem die Zeitung bringenden Briefträger sichern unseren Postabonnenten den pünktlichen Bezug unseres Blattes. In der Stadt selbst sich das Abonnement ohne weiteres fort. Bezugspreis 2 Fr. monatlich, Postbestellgeld nicht einbezogen. Jede neu hinzutretende Abonnent in Stadt und Land, der uns seine Abonnementsquittung einschickt, erhält die « Mosel- und Saarzeitung » von heute bis zum Schluss des Monats unentgeltlich und postfrei.

Post-Bestellzettel für September 1919

Exemplar	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag		Bestellgeld	
			Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
1	Mosel- und Saar-Zeitung (Le Journal de la Moselle et de la Sarre)	1 Monat	2	—	—	91

Quittung.

Obige — Fr. — Cts. wurden heute richtig bezahlt.

den _____ 1919.

Das Postamt.

Die Mosel- und Saar-Zeitung

liegt zum Verkauf auf:

- In Metz: Expedition des Blattes, rue des Clercs, 1
- In allen Zeitungs-Kiosken und Buchhandlungen.
- Forbach: Wwe Aug RUFF, Buchhandlung.
- Hagondange: Jos. MOURTON, Buchhandlung.
- BOUH, Buchhandlung.
- Hayinge: GILLET, 83, rue Maréchal-Foeb, Buchhandlung.
- MONDELANGE, Kaufmann.
- Philippe GIRON, Zeitungsaussträger der « Mosel u. Saar-Zig. »
- Kautange: SCHRAM, Buchhandlung.
- Merxheim: RIFF, Buchhandlung.
- Moyers-Grande: OUDIN, Buchhandlung.
- Mitange: Wwe WEHR, Buchhandlung.
- Petite-Rocelle: KAAS, Buchhandlung.
- Thionville: WERCK, Buchhandlung.
- Rombas: MOMPÉ, Buchhandlung.
- St-Avold: MOISY, Buchhandlung.
- Sarrelbe: Frau PIGEOT, Buchhandlung.
- Sarrebourg: MOHR, Buchhandlung.

Mosel- und Saar-Zeitung

Stereotypie — Buchdruckerei — Buchbinderei

Ausführung von Drucksachen für Handel, Industrie und Verwaltung

In einfacher und eleganter Art bei mässigen Preisen

Infolge der weiten Verbreitung der Mosel- und Saar-Zeitung haben

Inserate besten Erfolg